

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 92.

Dr. 'Reichsbote' erscheint Dienstag und Freitag am Sonntage...

Glatz, Dienstag, 17. November

Preis von Quartal mit Anhang bei Zahl 1 2 Mark, nach bei Post...

1903.

Der sozialdemokratische Geschäftsboykott

tritt immer unerschämter hervor. Dem Beispiele anderer Orte folgend...

'Diese Geschäftsfirmen sind seitens der Abnehmer des 'Volksblattes' nicht zu unterstützen...

Wir wollen hier ganz absehen von einer Erörterung der Frage, ob dieser Boykott nicht unter dem Begriff der Nötigung fällt...

Provinzielles und Lokales.

Zählung der mit Eisen oder anderen Originalschloß versehenen Briefkästen...

* Zu den Landtagswahlen. Das Centrum hat bisher in unserer Heimatprovinz 11 Wahlkreise mit 26 Landtagsmandaten belegen...

Im Regierungsbezirk Breslau: Striegau-Schweidnitz (6. Wahlkreis): Rittergutsbesitzer Dietl, Konf., Expriester Goldschmidt...

Im Regierungsbezirk Oppeln: Kreuzburg-Rosenberg (1. Wahlkreis): v. Wittlich-Neuborf, Konf., Graf Gustav Balleström...

Aus der Grafschaft Glatz.

Im Strafammergericht vom 9. November. Vorherrscher: Herr Landgerichtspräsident Rau von Pöle. Retriener der Anklage: Herr Advokat Götzel...

Deutsche Städtegründungen und Stadtanlagen in Schlefien.

(Vortrag des Gymnasialdirektors Prof. Dr. W. Schulte in der Festigung des Philomathe in Glatz zur Feier ihres 50jährigen Bestehens am 5. November 1903.)

(Fortsetzung.)

Halten wir an diesen Gesichtspunkten fest, dann muß sich uns die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Verwaltung deutscher Lebensdenkmäler in das Band zwar für die Pflege der religiösen Bedürfnisse...

Daß in das hohe Verdienst Herzog Heinrichs des Märtigen und seiner edlen Gemahlin, der hl. Hedwig.

Die Beweggründe, welche Herzog Heinrich I. zu dem Entschlusse geführt haben, deutsche Ansiedler nach Schlefien zu ziehen...

Aber auch nach anderen Richtungen hin ist die Wahl der Plätze für diese Städte bemerkenswert. Wörsberg entstand in dem breiten Grenzwalde...

Aus der langen Reihe dieser Städtegründungen gewinnt man offenbar den Eindruck, als wenn auf die Zeit stürmer Verwirrung durch den Einfall der wilden Mongolenhorden eine Periode energischer Anspannung gefolgt sei...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen, daß die Städte auf grünen Rasen vermauert und erbaut worden seien...

In der jüngeren Zeit der Kolonisation versuchte man es auch mit Erfolg, die alten Ansiedlungen bebaut zu haben, daß man neben ihnen deutsche Städte anlegte...

lungshaft. Obwohl erst 16 Jahre alt, ist er doch bereits wegen einfachen und schmerzlichen Diebstahls und wegen Rauberschusses...

Als solcher hatte er wiederholt das Gesicht des Polizeimeisters Steiner sehr deutlich beobachtet...

Am Abend des 28. Juni besuchte er eine Tanzveranstaltung in Neumarkt...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

Man möchte fast Zweifel daran erheben, daß diese zahlreichen Städtegründungen das Werk eines systematischen Kolonisationsplanes gewesen...

(Fortsetzung folgt.)

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 92.

Der Westfälische Anzeiger erscheint Dienstag und Donnerstag...

Glück, Dienstag, 17. November

Preis des Anzeigers mit Steuern 20 Mark 4 Pfennig...

Die Gesellenprüfung im Handwerk.

Wenn sich in einer Einrichtung unserer neuen Handwerkerge-
gebung jetzt schon zeigt, wie wenig die bisherigen pessimistischen An-
schauungen mancher Meister vor derselben berechtigt sind...

Was nun die Resultate der Prüfungen anbelangt, so wird eben-
falls einmüthig zugegeben, daß dieselben nach der praktischen
Seite im allgemeinen befriedigend, nach der theoretischen Seite
hingegen nicht befriedigend waren...

Wie schon oben kurz bemerkt, nahmen viele Meister anfangs zu
den Gesellenprüfungen eine wenigstens abwartende Stellung ein...

Nach zwei Richtungen muß sich in Zukunft die Fürsorge für das
Prüfungswesen der Gesellen mehr wie bisher betätigen...

Abgehen von der Charakteristik dieser Unterlassung ist es aber auch
höchst ungerecht, den Behältern in seinem Fortkommen zu
schädigen; denn alle Bedingte, welche die Gesellenprüfung nicht ab-
legen, dürfen erst nach fünfjähriger selbständiger Geschäftsführung Lehrlinge
anstellen; was dagegen die Gesellenprüfung selbst an sich hat, darf
nach Ablegung des 24. Lebensjahres und wenn er im Besitze der
bürgerlichen Ehrenrechte ist, sofort Bekalung anstellen...

Provinzialgesetz und Totales.

Für den Tag der Abgeordnetenwahl, Freitag, den
20. November, ist in der Diözese Breslau allen bei der Wahl
beteiligten Angehörigen der Bistümer und Familien, welche solche der
Wahl, Dispens vom Abstinenzgebot vom Herrn Kardinal
ertheilt worden.

Personenänderungen im Klerus der Diözese Breslau.
Berthel resp. angehört: Kaplan Robert Sezerin in Odrog
als 11. Kaplan nach Wilschitz, Kaplan Johannes Wolcogel in Wilschitz
als solcher nach Odrog, Welpriester Franz Nafe als Kaplan nach
Wilschitz, Welpriester Karl Gade als Kaplan nach Wilschitz,
Welpriester Karl Schitto als Kaplan nach Wilschitz, Kaplan Emil
Münzer in Althausen als Administrator nach St. Maria, Welpriester
Thomas Bergmann als Kaplan nach Spenitz, Kaplan
Johannes Kuderer in Wilschitz als Kaplan nach Berlin, St. Sebastian,
Welpriester Ludwig Wojciesz als Kaplan nach St. Marienstern,
Welpriester Charlottensburg, Administrator Bruno Jachob in Wilschitz
D. S. S. als Kaplan nach Wilschitz, Welpriester Gustav
Schlag als Kaplan nach Sprottau, Welpriester Reinhold Schaefer
als Kaplan nach Breslau, Kaplan Hermann Beyer in Breslau
als Prediger nach Jauer.

Die Festlegung des Waffenbestandes und des Waffentragens.
Waffenverordnungen, welche den Verkauf gewisser Waffen (in Stöcken,
Röhren u. dergleichen) nach dem Verbot anderer Waffen
gegen polizeiliche Vorschriften gehalten und das Verschließen
solcher Waffen an den Besitz eines Wessensheimes binden, sind vom
Reichsgericht als zulässig erachtet. Das Kammergericht nahm bisher
einen abweichenden Standpunkt an, ist jetzt aber in einigen am
5. Oktober d. J. ergangenen Urteilen dem Reichsgericht beigetreten...

Vom Fleischbeschaugesetz. Da die in den Ausführungsbe-
stimmungen zum Fleischbeschaugesetz zugelassenen Mittel zur Des-
infizierung von Fleisch eine schädigende Wirkung auf Leder ausüben,
kann mit diesen Stoffen behandeltes Fleisch zu Gerbereizwecken nicht
verwendet werden. Infolge dessen ist als Desinfiziermittel für Fleisch
nimmere auch der sogenannte Serbetan, der durch das Kochen
der Fleischstücke mit Wasser gewonnen wird, zugelassen
worden. Es kann nun noch zu bemerken sein, daß er hinsichtlich
Geruchs ausweislich ein ein- bis centimeter Schicht völlig un-
durchsichtig und braun erscheint. Auch muß das Mittel so reichlich
zugegeben werden, daß das desinfizierte Fleisch nach dem Erhitzen
— Um gemäß den Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz
zu prüfen, ob das in das Fleisch eingehende zubereitete Fleisch
die Eigenschaften solches Fleisches auch in den inneren Schichten
verloren hat und durch entsprechende Befandlung nicht wieder gewonnen
kann, ist an einer der tiefsten Stellen ein tiefes Einschnitt an-
zulegen.

Die Wasserabfuhr von Langenbielau ist schon lange
durch Errichtung einer Zälpfere geplant. Der Zälpferbauer
Georg Kat. Inge aus Rachen hat zu diesem Zweck die Zälpfere
wieder ausbauen und Rechenarbeiten für gut aussehbar erklärt.
Nachdem die Regierung mit Prinzip einverstanden erklärt,
wurde Inge mit der Ausarbeitung des Bauentwurfs betraut. Um
der Gemeinde Langenbielau die Beschaffung in der auch finanziell
nicht unbedeutenden Angelegenheit zu erleichtern, sind der „Schl. Jng.“
zufolge, zwei Entwürfe anfertigt worden. Der größere Entwurf
plant ein Stauwehrt mit 1600 000 Kubikmeter Fassungsvermögen,
wovon 850 000 ohm für den Trink- und Hauswassergebrauch bestimmt
erachtet werden und 750 000 ohm für Kanal- und Rastwasser. Der
kleinere Entwurf stellt einen Stauwehrt von 600 000 ohm vor,
ausgeschlossen Trink- und Hauswasser und nicht für Kanal- und Kanal-
abfuhr. Der größere Entwurf stellt sich natürlich erheblich teurer
als der kleine. Die Gemeinde, der die Entwürfe vorliegen, wird sich
nun über die Größe der Anlage schlüssig zu machen, auch die Frage
der Kostendeckung zu erledigen haben. Der Baugrund für die auf-
zuführende Sperrmauer hat sich bei den angefertigten Ermittlungen
als sehr gut erwiesen. Die Verhältnisse sind in jeder Beziehung
vorzüglich.

Aus der Grafschaft Glück.

Hins Graf Chamars. Donnerstag mittag, ist, wie das
Wiener Vaterland berichtet, nach infolge eines Unfalles (vergl. in
voriger Nummer) verurtheilten Schwermörders Graf von Har-
dwal-Chamars im 34. Lebensjahre in Wien gestorben. Die Leiche
wird nach Jabel bei Frankenstein in Pr. Schlesien überführt und
findet dort die Beerdigung am 18. d. M. um 11 Uhr vormittags statt.
Graf Chamars war der zweite Sohn des Grafen Johann Anton
Chamars (gestorben 1895 zu Frelsten) und seiner Gattin Gräfin
Eveline, geborenen Gräfin Schlabendorff. Er war am 18. Februar
1870 zu Breslau geboren und gehörte als Leutnant der Reserve dem
Infanterie-Regiment Graf Wögen (2. Schls), Nr. 6 an. Er war Herr
der Herrschaften Rundenhof im Kreise Gabelsberg, Ober-Weißhof
im Kreise Glück, und Heindorf.

Personalausstellungen. Regierungsschiff Tielker in Mittel-
wade ist zur weiteren Beschäftigung an die Steuerdirektion in Altona
verlegt worden.

Die Fleischbeschau in Stadtbücherei Glück vom Oktober 1903.
Es wurden beschlachtet 623 Stück Vieh und zwar: 98 Rinder, 868
Schweine, 113 Rinder, 41 Schafe, 6 Ziegen. Davon wurden bean-
standet: 11 Rinder, 1 Stute, 1 Darmwall wegen Tuberculose,
3 Ziegen, 4 Lämmer wegen Echinococcus, 3 Lämmer wegen Diphthe-
rie, 4 Ziegen wegen Pneumonie, 1 Zunge wegen Futtermitteln.

1 Zunge wegen Schweinefleische, 1 Zunge wegen Abfessen. Auf die
Freibank kamen 8 Schafe wegen mangelhafter Beschaffenheit des Fleisches,
1 Schwein wegen abnormen Geruch und Geschmack, 1 Bullen wegen
Fäulnis, 1 Kuh wegen vergraben wegen Septicämie.

Glück, 16. November.

Strafkammerung vom 11. November. Vorsitzender Herr
Landgerichtsdirektor Kalau von Dole. Bericht der Anklage: Herr
Kaufmann Friedrich Emanuel Reinet aus Hesse, geboren zu
Frankfurt am Main, ist am 18. September d. J. in der Wohnung
zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden und hat hiergegen Berufung
eingelegt. Derselbe wird verworren. — Schwere Urkundenfälschung
in Identifizierung mit Bezug wird dem bisher unbekanntesten Stein-
metzmeister Hermann Friede aus Goldbach, geboren zu Friedersdorf,
zur Last gelegt. Im September v. J. arbeitete Friede beim Stein-
metzmeister August Wittner. Am 21. Oktober sandte er einen Boten
zum Hausbesitzer Julius Klar in Goldbach, welchem von diesem
ein Zettel überreicht wurde des Inhalts, für Rechnung des Stein-
metzmeisters August Wittner Schnaps zu. an den Boten zu verabreichen.
Klar gab dem Gewürzhändler Wittner wußte aber von dem Zettel nichts.
In der Folgezeit ließ Friede noch postalisch Getränke zu, so Klar
als und der Boten überreichte dabei jedesmal einen Zettel, auf
welchem Wittner als Besteller zu lesen war. Später kam wiederum
ein Boten zu Klar, diesmal ohne Zettel, aber unter dem Vorwande, der
Gewürzhändler Wittner solle dem Gewürzhändler Friede ein Zettel
überreichen, der dem Boten eben. Nun wurden des
öfteren Getränke, Wurst u. c. bei Klar gekauft, von diesem gebracht,
und der Angeklagte Friede, derjenige, welche bei Klar den Schnaps u.
gekauft hatten, bezahlten an den Boten den Betrag, den das
Klarische Konto aufwies. Später wurde der Kredit nicht mehr in
Anspruch genommen; es wurden aber auch nicht der Rest von
5,95 Mark bezahlt, die das Wittnerische Konto aufwies. Klar hat
dieser Betrag bis heute noch nicht erhalten. Der Angeklagte räumt
ein, daß er die 3 Zettel selbst geschrieben hat. Er motiviert
dies damit: Klar und ich waren damals Freunde und ich konnte
nehmen, daß mir der genannte Geschäft nicht freibrieflich würde,
Beizuglich der weiteren Einnahme von Schnaps, bei welchen ein
Zettel nicht abgegeben wurde, ergibt die Benehmensnahme,
daß außer Friede noch die anderen Steinmetzen (die Boten) Wissen
davon hatten, daß Wittner nicht der Auftraggeber war. (Diese
Fälle können im Verlaufe der Verhandlung nicht so aufgeführt werden,
daß die Mithilfskraft des Friede Klar erwiesen war. Es ist nicht
ausgeschlossen, daß sich weitere Steinmetzen demnach wegen dieser
Betragssätze zu verurtheilen haben werden. Da Friede die auf seine
drei gefälschten Zettel entnommenen Waren hinsichtlich an nächsten
Belange bezahlt hat, kann nur von Urkundenfälschung in drei Fällen
die Rede sein. Er muß wegen diesen unter Zuhilfenahme mildernder
Umstände zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Ein zweiter
Fall ist der Dienstfiskus Ernst Viehich aus Bickman. Ernst habe
selbst, geboren zu Bickman, in Böhmen. Derselbe ist
am 9. September d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen gefälschter
Körperverletzung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt
worden und seit ist er beschuldigt, am 19. Juli d. J. in Bickman
in Gemeinschaft mit seinem Bruder Josef den Dienstfiskus Nabdera
mishandelt zu haben. Ernst und Josef Viehich begünstigen am ge-
nannten Tage in Bickman dem Dienstfiskus Nabdera, der ruhig
seiner Wege ging. Auf die Anklage des Josef Viehich hin, Nabdera
ist berufen, welcher ihn vor längerer Zeit geschlagen habe, erfüllt
keine Viehich, bearbeitet nun den Nabdera, bis dieser aus mehreren
Wunden am Kopfe blutete. Der Angeklagte will den Nabdera nur
in den Straßenrand gestürzt haben und bestritt entschieden, sich
eines Messers bedient zu haben. Der Gerichtshof verurteilt ihn zu
weiteren sechs Monaten Gefängnis, jedoch er nun zwei Jahre hinter
Schloß und Riegel zu verbringen hat. — Von Stufe zu Stufe ge-
schlossen ist der hiesige Wirtschaftshilfe Eduard Heimann, mehrfach
vorbestraft, geboren am 21. Januar 1881 zu Haldorf bei Münster-
berg. Derselbe ist im Juli d. J. wegen mehrerer Eigentumsvergehen
zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In
Zusammenhang mit dem hiesigen Gefängnis, sollte er in Reichsbad vor
Verzicht vermerken und dahin transportiert werden. Unterm
Geleit ist ihm aber, dem Franzosen, zu erlauben. Er beschuldigt
sich, die Raub des Reichsbades am 5. Oktober d. J. in der
Küche des Dominikus Seitendorf, Kreis Frankenthal, beim Abend-
essen, nämlich sich Heimann in den Stall, nach ein Pferd, dem
er eine halbe Unze, und wollte von dannen gehen, um das Tier
zu verführen. Der Diebstahl wurde aber nach kurzer Zeit bemerkt
und Heimann konnte bereits unweit des Dominikus Seitendorfs
verhaftet werden. Heimann behauptet, daß er sich durch den Diebstahl
Ergänzung verschaffen und dann nach Osterfeld fliehen wollte, um dort
in Sicherheit zu gehen. Er ist weiter beschuldigt, das 12jährige Schul-
kindchen J. O. am demselben Abend durch eine anstößige Aneinander-
berührung zu haben. Das Verdict ist erlassen und auch der Gerichtshof
ist hinsichtlich dieser Anklage der Ansicht, daß die Beleidigung nicht
voll erwiesen ist. Wegen des Diebstahls spricht der Gerichtshof eine
Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten an. Nebenstrafen:
drei Jahre Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Strafkammerung vom 13. November. Vorsitzender Herr
Landgerichtsdirektor Kalau von Dole. Bericht der Anklage: Staatsanwalt
Frankenstädt. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich der bisher
unbekannte, am 12. Dezember 1877 zu Neuenhardsdorf geborene Arbeiter
Josef Wolf aus Glück wegen mehrerer Diebstahls zu verurtheilen.
Derselbe hatte im September d. J. eine Schlafkammer beim Vater Lan-
ger inne und bezog von Frau Dittich sein Essen. Langer und Dittich
wohnen im Düblicher Hause auf der Feldstraße. In der Nacht zum
18. September wurden dem in einem Nachbarnhaus wohnenden Schul-
meistermeister Folger folgende Sachen gestohlen: 1 Paar Handschuhe,
1 Uhr, 1 Dose, 1 Ring, 1 Zetteln, 1 Paar Schuhe, 1 Unterrock, 1 Kleid,
1 Schirm, 1 Wäsche u. c. Der Dieb hatte sich offenbar ebenfalls in das
Haus eingeschlichen, in welcher Weise lassen und war dann in eine Boden-
kammer gegangen, in welcher sich zuvor die gestohlenen Sachen befunden
hatten. Derselbe am nächsten Morgen davon. Tage wurde der größte
Teil der erbeuteten Sachen infolge der öfteren Längigkeit der in An-
spruch genommenen Polizeibeamten gefunden worden: ein Teil lag
im Lagerhofen Hofstraße, ein weiterer Teil unter der Bettstelle des An-
geklagten und die Uhr lag in dem Bett der Frau Dittich. Befragt,
ob er den Diebstahl ausgeführt, erklärte der Angeklagte rundweg:
Nein. Auf die weitere Frage, wo denn sonst die Sachen in Betrach-
tung kommen, antwortete er: Wenn ich das wüßte, würde ich nicht
hier sitzen. Die Sache ist im hiesigen Kreisgerichtshof eingeleitet
und ist im hiesigen Kreisgerichtshof eingeleitet. Die Sache ist im hiesigen
Kreisgerichtshof eingeleitet und ist im hiesigen Kreisgerichtshof eingeleitet.

Strafkammerung vom 13. November. Vorsitzender Herr
Landgerichtsdirektor Kalau von Dole. Bericht der Anklage: Staatsanwalt
Frankenstädt. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich der bisher
unbekannte, am 12. Dezember 1877 zu Neuenhardsdorf geborene Arbeiter
Josef Wolf aus Glück wegen mehrerer Diebstahls zu verurtheilen.
Derselbe hatte im September d. J. eine Schlafkammer beim Vater Lan-
ger inne und bezog von Frau Dittich sein Essen. Langer und Dittich
wohnen im Düblicher Hause auf der Feldstraße. In der Nacht zum
18. September wurden dem in einem Nachbarnhaus wohnenden Schul-
meistermeister Folger folgende Sachen gestohlen: 1 Paar Handschuhe,
1 Uhr, 1 Dose, 1 Ring, 1 Zetteln, 1 Paar Schuhe, 1 Unterrock, 1 Kleid,
1 Schirm, 1 Wäsche u. c. Der Dieb hatte sich offenbar ebenfalls in das
Haus eingeschlichen, in welcher Weise lassen und war dann in eine Boden-
kammer gegangen, in welcher sich zuvor die gestohlenen Sachen befunden
hatten. Derselbe am nächsten Morgen davon. Tage wurde der größte
Teil der erbeuteten Sachen infolge der öfteren Längigkeit der in An-
spruch genommenen Polizeibeamten gefunden worden: ein Teil lag
im Lagerhofen Hofstraße, ein weiterer Teil unter der Bettstelle des An-
geklagten und die Uhr lag in dem Bett der Frau Dittich. Befragt,
ob er den Diebstahl ausgeführt, erklärte der Angeklagte rundweg:
Nein. Auf die weitere Frage, wo denn sonst die Sachen in Betrach-
tung kommen, antwortete er: Wenn ich das wüßte, würde ich nicht
hier sitzen. Die Sache ist im hiesigen Kreisgerichtshof eingeleitet
und ist im hiesigen Kreisgerichtshof eingeleitet. Die Sache ist im hiesigen
Kreisgerichtshof eingeleitet und ist im hiesigen Kreisgerichtshof eingeleitet.

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 92.

Glaz, Dienstag, 17. November

1903.

Der „Gehirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das „Arbeitsblatt“, das „Kochschaffungsblatt“, das „Sonntagsblatt“, und die Illustrationen „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Preis des Quartals mit Abzug des Quart I. Viertel, nach die Post bezogen ebenfalls 1 Mt., mit Abzug 1,50 Mt. Postgebühren für die Stadtbezirke ohne deren Raum 15 Bsp. Arbeits- und Stellenblätter 10 Bsp. Reflektanz 10 Bsp. Für das Jahr 1903 im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 2064.

Wegen des Festes Mariä Opferung (Bußtag) erbitten wir Inserate für die Freitag-Nummer möglichst bis Dienstag mittag.

An die Herren Wahlmänner!

Das Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 verordnet für die Wahlen der Abgeordneten folgendes: § 27. „Die Wahl (der Abgeordneten) erfolgt, indem der nach der Reihenfolge des Verzeichnisses aufgezogene Wahlmann an den zwischen der Wahlvermittlung und dem Wahlkommissar aufgestellten Tisch tritt und den Namen desjenigen (Kandidaten) nennt, dem er seine Stimme giebt. Sind mehrere Abgeordnete zu wählen, so hat der Wahlmann sogleich anzugeben, wen er an erster, zweiter oder dritter Stelle zum Abgeordneten wählt.“

Um die Einigkeit in der Stimmabgabe zu wahren und Zersplitterungen zu verhüten, werden die Herren Wahlmänner ersucht, den von der Centrumpartei aufgestellten Kandidaten in der folgenden Reihenfolge die Stimme zu geben:

1. Justizrat **Dr. Porsch** in Breslau,
2. Amtsvorsteher **Hartmann** in Lubitzsch,
3. Hauptlehrer **Geisler** in Wolpertshaus.

Die Herren Wahlmänner der Centrumpartei werden ersucht, am Wahltag, Freitag, den 20. November, um 8 Uhr vormittag im Tabernakel, Ring, behufs einer Vorbesprechung und der Neuwahl der Kreis-Komitees sich einfinden zu wollen.

Das Wahlkreis-Komitee der Centrumpartei.

Das Ergebnis der diesjährigen Landtagswahlen.

In Preußen ändert nur sehr wenig an der seitherigen Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses. Bis zum Sonnabend nachmittag waren 393 Wahlergebnisse aus 241 Wahlkreisen bekannt. Es waren bis dahin gewählt 129 Konervative, 90 Centrum, 76 Nationalliberale, 49 Freisinnige, 22 Freisinnige Volkspartei, 13 Freisinnige Vereinigung, 7 ohne Fraktionszugehörigkeit, 5 Dänen, 20. In 11 Wahlkreisen mit 20 Abgeordneten ist der Ausgang unsicher. Die Verschiebungen, welche in den maßgebenden Parteien vorkommen, sind nicht bedeutend. Konervative und Centrum — letzteres mit Einbuße von 2 Mandaten in Oberschlesien. Dank politischer Unvernunft — behaupten im wesentlichen ihren großen, die freisinnige Volkspartei ihren kleinen Besitz. Die Konservativen haben auch im neuen Abgeordnetenhause nicht für sich allein die Mehrheit, sondern sind nach wie vor auf das Zusammengehen mit dem Centrum oder den Nationalliberalen angewiesen. In dieser Hinsicht bietet also der Wahlausfall durchaus nichts Uebererraschendes. Aber nur einigermaßen die abswalenden Verhältnisse und zumal die Stimmung in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung kannte, der wußte im voraus, daß die Wahlen auf dem flachen Lande kein anderes Ergebnis haben würden als seither. Die Wahlparolen der Linksparteien: „Einmütiger Kampf gegen die Reaktion“ verfehlte auf die ländlichen Wähler durchaus seine Wirkung, weil gerade Centrum und Konservative, die man als „Reaktion“ zu bezeichnen beliebt, sich stets als die eifrigsten Vertreter der Interessen der Landwirtschaft bewährt haben.

Anderes lagen die Verhältnisse in den Städten. Dort ersahen der alle Beständen der Parteien ungleich mehr geschwächt, und zwar deshalb, weil die Sozialdemokratie zum ersten Mal in den Wahlkampf einzutrat und mit fliegenden Fahnen, mit ungebrochener Front, mit den Mitteln der Gesamtpartei und mit dem ernsthaften Entschluß vorrückte, den Gegnern zu zeigen, was sie kann. Und wie steht es heute mit den Erfolgen der Sozialdemokratie? Herr Eduard Bernstein hätte noch kurz vor den Urwahlen geschrieben, es reche zu erwarten, ja man dürfe es als sicher voraussetzen, daß vor allem der Tag der Urwahlen sich zu einer eindrucksvollen Demonstration für die Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie gestalten werde. Er sprach von einem wichtigen Ansturm gegen die große Zahl von Rückständigen aller Art, die im preussischen Landtag ihren stärksten Schutzwall fänden, und er trug sich mit der Hoffnung, daß es wenigstens in einigen Wahlkreisen gelingen werde, ganz aus eigener Kraft sozialdemokratische Abgeordnete durchzubringen. Obgleich glaube Herr Julius Bruns aus dem Ergebnis der Reichstagswahlen auf einen „verruhligen Erfolg“ auch bei den preussischen Landtagswahlen schließen zu dürfen. Herr Bebel gedachte sich in Breslau bereits, als könne er die Welt

neu verteilen, als hielte er in seiner Toga Glück und Unglück des Freisinn. Die Selbstüberschätzung der Sozialdemokratie hat durch den Ausfall der Wahlen einen schweren Stoß erlitten. Man durfte erwarten, daß die Sozialdemokratie wenigstens in einzelnen Wahlkreisen der Industriezentren einen der Jbrigen als Sieger würden begrüßen können; der Wahlausfall aber hat nicht einmal diese Annahme gerechtfertigt. Die Sozialdemokratie ist bei den preussischen Landtagswahlen vollkommen ausgefallen, das besitzende und gebildete Bürgertum, welches in den beiden oberen Klassen (Abteilungen) der Wähler den Ausschlag giebt, hat sie einmütig abgelehnt. In Berlin errang die Sozialdemokratie — das war von Anfang an unabweislich — immerhin ansehnliche Erfolge, in keinem der vier Wahlkreise aber überholte sie die Freisinnigen, blieb vielmehr hinter denselben um ein erhebliches zurück, einzig und allein den dritten Wahlkreis ausgenommen, wo der Abstand nicht sonderlich groß ist. Daß sie in Breslau die Entscheidung geben würden, wußte man schon aus den Erfahrungen der Wahl von 1898. In anderen Großstädten dagegen ist sie kaum irgendwo ausschlaggebend geworden, so nicht in Kiel, nicht in Stettin, nicht in Königsberg, selbst nicht in Altona, dieser Hochburg der Sozialdemokratie; auch den Wahlkreise Linden in Hannover, der ganz überwiegend von Arbeitern bevölkert und vom sozialdemokratischen Geiste durchweht ist, hat die Sozialdemokratie nicht erobern können, obgleich es nach den ersten Meldungen nicht ausgeschlossen erschien, daß sie hier eine Einbruchspartei in den preussischen Landtag gewinnen könnte. Aus eigener Kraft, das kann schon jetzt gesagt werden, wird die Unsturzpartei kein einziges Landtagsmandat gewinnen können.

Die diesjährigen Landtagswahlen haben den Beweis erbracht, daß das Dreiklassen-Wahlrecht einen unüberwindlichen Wall gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen bildet. Die Densität der Abstimmung schreckt Hunderttausende von der Teilnahme an der Wahl zurück, die Umständlichkeit des Verfahrens nicht minder, und die Abstufung des Stimmrechtes nach der Steuerleistung schwächt den Einfluß derjenigen, die sich trotz alledem zur Wahl entschließen. In Großstädten und Industrieorten, wo die Sozialdemokraten in großen Massen beisammen sitzen, läßt sich ein Teil dieser Hindernisse wegräumen, dort sind sogar die Sozialdemokraten in der Lage, einen Wahlkreis auszuüben, den sie, wenn er sich gegen sie selbst richtet, auf schärfste verurteilen. Gerade bei den diesmaligen Wahlen ist es vielfach ausgefallen, daß der sogenannte gewerbliche Mittelstand, kleinere Kaufleute und Handwerker, ein äußerst geringes Kontingent zu den Wahlteilnehmenden gestellt hat, wodurch es den Sozialdemokraten ermöglicht wurde, vielfach in der dritten Abteilung ihre Wahlmänner durchzusetzen. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung ist leicht gefunden: die Furcht vor dem sozialdemokratischen Vorkroch hat alle diejenigen, welche mit einer größeren Arbeiterfundschaft zu rechnen haben, verhindert, ihrer Ueberzeugung gemäß das höchste staatsbürgerliche Recht auszuüben. Aufgabe der Regierung wird es jetzt sein, Mittel und Wege zu finden, um endlich dem terroristischen Uebermut der immer anmaßender auftretenden Sozialdemokratie ein Ende zu bereiten.

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers ist gottlob nach der Rehl-Lopoperation ein völlig befriedigendes. Der am Freitag ausgegebene ärztliche Bericht lautet:

„Da die Heilung der Wunde in völlig befriedigender Weise voranschreitet, wird das nächste Bulletin zu übermorgen ausgegeben werden. Leutbold, Schmidt, Uberg.“

Der Kaiser nimmt nach wie vor Regierungsgeschäfte vor und läßt sich Vorträge halten, freilich beobachtet er dabei auf ärztliche Anordnung Schweigen, um den Heilungsprozeß der Operationswunde nicht zu verzögern. Ueber die Rehl-Lop-Operation und die erfolgte Operation teilen wir noch folgendes mit:

Der Polyp war, wie die „Frankf. Zig.“ erzählt, nicht, wie es hieß, gestielt, sondern saß breitbasig am Rande des Stimmröhren aus. Aus diesem Grunde war die Operation etwas komplizierter als bei gewöhnlichen Stimmknospen. Da die Geschwulst durch die Einkünfte in ihrer Basis erst zu einer gestielten gemacht werden mußte. Das Kollum wirkte vorzüglich, so daß Professor Schmidt das Rehl-Lop-Verfahren mit Sicherheit anwenden konnte und mit einem kleinen Schnitt den Polypen und seine Abhängungsstelle losrennte; dann ging er mit der Rehl-Lop-Operation in den Schund und holte mit einem Geiß die ganze Geschwulst heraus. Während der Operation machte der Kaiser keine Bewegung. Die Blutung war etwas reichlich, doch erforderte sie kein besonderes Blutstillungsmittel. Da beim Kaiser schon vor der Operation das ganze linke Stimmröhren empfindlich gerötet war, ist anzunehmen, daß die völlige Abheilung und Heilung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. — Das Resultat der mikroskopischen Untersuchung war schon nach sechs Stunden in den Händen des Kaisers und seiner Begleiter. Professor Schmidt nimmt beim Kaiser Beschädigungen des Stimmröhrens mittels Rehl-Lop-Verfahrens vor. Weiten, scharfe Getränke und scharfe Speisen sind dem Kaiser bis auf weiteres verboten. Der Kaiser zeigt sich als gesommer Patient, der alle Rückschlüsse der Ärzte befolgt. — Nach Berliner Blättern ist dem Professor Dr. Orth die nachgelagerte Geländnis nicht erteilt worden, wie beabsichtigt, in der Berliner Medizinischen Gesellschaft über das Gegenstand seiner mikroskopischen Untersuchung des von der Stimmrinne des Kaisers entnommenen Polypen zu sprechen. — In der Gynäkologischen Gesellschaft teilte Prof. Moritz Schmidt mit, daß er schon vor 2 Monaten den Kaiser wegen seines Leidens zum erstenmal gesehen und untersucht habe. — Prinz Peterich hat nach der „Rhein. Westf. Zig.“ am Mittwoch in Bonn bei dem Besuch eines Konzerts auf das bestimmteste erklärt, daß es

sich bei seinem Bruder nur um einen ganz harmlosen Fall handele. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, würde der Kaiser bei seiner Offenheit auch das dem Volke bekannt geben.

Die neueste Marine-Rangliste ist soeben erschienen. Sie giebt Kunde von der hochbedeutungsvollen Neuerung, daß in der Marine-Einteilung die Uebungsflotte gänzlich beseitigt und an ihre Stelle die aktive Schlachtflotte mit dem Flaggenschiff „Kaiser Wilhelm II.“ getreten ist.

Die Schlachtflotte, zu der besonders das Schulschiff „Grille“ zugezogen ist, besteht aus zwei Geschwadern, die sich in den heimischen Gewässern befinden und zur jederzeitigen kriegsmäßigen Verwendung bereithalten. Das erste Geschwader ist vollständig aus 8 Einheitschiffen zusammengesetzt, während sich das zweite einmütig mit 4 Küstenpanzern begnügen muß. Als Aufklärungschiffe dienen der aktiven Schlachtflotte drei große und sieben kleine Kreuzer. Von den Schiffen auf auswärts Stationen weist die größte Zahl das in den chinesischen Gewässern befindliche Kreuzergeschwader auf, welches aus drei großen und zwei kleinen Kreuzern zusammengesetzt ist; auch sind ihm 4 Kanonenboote, 2 Hilfskanonen- und Torpedoboote sowie eine bei den chinesischen Küsten eroberte fußbare Uferflotte angeschlossen. Außerdem sind dem Kreuzergeschwader unterstellt zwei kleine Kreuzer von der ostafrikanischen und ein solcher von der australischen Station, dem auch noch ein Spezialschiff beigegeben ist. Die amerikanische Station verfügt über die Kreuzerdivision, bestehend aus einem großen und zwei kleinen Kreuzern sowie einem Kanonenboot, die Mittelmeer- und die westafrikanische Station aber nur über je ein Spezialschiff, wozu bei letzterer noch ein Kanonenboot kommt.

Personalveränderungen in der Marine. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral v. Tirpitz wird am 14. November zum Admiral befördert. Der Chef des Marineministeriums Vizeadmiral von Soden-Ebbran ist zum Admiral, Vizeadmiral Bendemann zum Chef der Marinestation der Nordsee und zum Admiral ernannt. Der Chef der Marinestation der Nordsee Admiral Thomsen ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Die bairische zweite Kammer wird sich nach dem Ergebnis der am Mittwoch vorgenommenen Abgeordnetenwahlen wie folgt zusammensetzen: Nationalliberale 25 (bisher 24), Centrum 23 (bisher 23), Demokraten 5 (bisher 5), Sozialdemokraten 6 (bisher 6), Freisinnige 2 (bisher 2), Antiklerikale 1 (bisher 1). Das Resultat aus dem Wahlkreise Eberbach-Buchen, der bisher nationalliberal vertreten war, steht noch aus; die Wahl wird aber wohl wieder zu Gunsten der Nationalliberalen ausfallen.

Ausland.

Papst Pius X. hielt am Donnerstag, 12. November, vormittags in der Sala Regia ein öffentliches Konsistorium ab und verles Adjuti, Taliani, Raffichthaler, Merry de Val und Callegari den Kardinalshut.

Dem Konsistorium wohnten alle in Rom anwesenden Kardinäle, zahlreiche Bischöfe, Päbste und römische Patrizier, sowie eine große Anzahl Gelehrter und Pilger bei, von denen mehrere Hunderts in der Sala Ducale Aufnahme genommen hatten. Es jubelten, als der Papst an ihnen vorüberzog, dem Papst unaufhörlich zu und riefen: „Es lebe der demokratische Papst!“. Der Papst ging, entgegen dem bisherigen Gebrauche, zu Fuß, umgeben von Soldaten, mitten durch die ihm jubelnde Menge bis zum Thron und vollzog die Zeremonie, bis einem sehr imposanten Eindruck machte.

Nach dem öffentlichen hielt der Papst ein geheimes Konsistorium ab, in dem er Miranda zum Erzbischof von Astorga ernannte.

Das italienische Königspaar hat am Sonntag die Reise nach England angetreten. In London wurde amtlich bekannt gegeben, daß der König und die Königin von Italien an Bord der Yacht „Victoria and Albert“ am 17. d. Mts. in Portsmouth eintriften werden. Von Cherbourg wird ein englisches Geschwader die „Victoria and Albert“ begleiten; in Portsmouth werden der König und die Königin mit einem Salut der Flotte begrüßt und von dem Prinzen von Wales empfangen werden; sodann begeben sie sich nach Windsor. Der Besuch Londons ist für den 19., an welchem das Frühstück in der Guildhall stattfindet, und die Rückreise nach Cherbourg für den 21. d. Mts. in Aussicht genommen.

Zum Kulturkampf in Frankreich. Ein vom Präsidium unterzeichnetes Dekret des Marineministers entfernt die Nonnen aus den Marinehospitälern, da sie sich nicht mit der Krankenpflege, wohl aber mit der materiellen Verwaltung beschäftigt hätten. (1) In dem Bericht des Marineministers, welcher die Entfernung begründet, wird ausgeführt, daß die Nonnen entgegen den Bestimmungen die Leitung der Vorratsmagazine an sich gerissen (!) und jeder Kontrolle entzogen, sowie große Mißbräuche begangen hätten. (2)

In Senate erklärte Ministerpräsident Combes, die Regierung werde noch während der gegenwärtigen Sitzung eine Vorlage einbringen, die allen Mitgliedern von Kongregationen die Eitelung von Primär- und Sekundärunterricht wie auch die Eitelung von höherem Unterricht verbiete, bis das Parlament über die Trennung des Staates von der Kirche sich schlichtig gemacht habe. (Große Sensation). Der Ministerpräsident fügt hinzu, diese Frage werde wahrscheinlich 1904 im Laufe der gegenwärtigen Sitzung dem Parlament unterbreitet werden, und die Regierung wolle zeigen, daß sie diese unterweisen und neuorganieren das ein Ende machen wolle, die, wenn sie weiter fortbestehen bliebe, die moralische Ruhe des Landes gefährde. Was die Unterrichtsfrage anbetrifft, die jetzt zur Verhandlung steht, werde die Regierung zwar den Wunsch der Freiheit und des Unterrichts aufrechterhalten (!), aber auch das Recht für sich in Anspruch nehmen, durch Dekrete diejenigen Unterrichtsanstalten zu schließen (aba) die Unterrichts erziehen sollten, der gegen die Verfassung, die Gesetze und die Moral verstoße.

Die „Moral“ der Combes und Konjonten!

Neuere Nachrichten und Telegramme des „Gehirgsboten“. Neues Palais, 15. November. Das heute vormittag über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ausgegebene Bulletin lautet

Bauverdingung.

Die hiesige Königliche Präparanden-Anstalt wird durch einen Umbau erweitert, daneben gleichzeitig eine Turnhalle errichtet. Diese Bauarbeiten müssen im Frühjahr 1904 alsbald zu Beginn geeigneten Wetters ihren Anfang sowohl hinsichtlich dieser Erweiterung als auch hinsichtlich der Turnhalle nehmen. Beide müssen ferner im Hochbau und zwar erste am 1. Juni und letztere am 1. Juli, bei Erweiterungsbaue am 15. September und die Turnhalle am 15. Oktober 1904 fertig zur Liebergabe an den Magistrat Rektors Gebrauchsabnahme zu deren bestimmungsmäßigem Betriebe bereitgestellt sein.

Angehört zur Ausführung dieser baulichen Unternehmungen, in welche sämtliche Arbeiten und sämtliche Lieferungen eingeschlossen sind, werden vom Magistrat bis 10. Dezember d. J. angenommen, an welchem Tage sie am 11. Uhr vormittags im Rathaus (Magistratszimmer) im Gegenwart der erschienenen Bewerber eröffnet werden. Sie sind in besonderen geschlossenen Umschlägen mit entsprechender Inhaltsangabe einzuwickeln. Später eingehende Bewerbungen werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Ausführungsbedingungen werden in einem Verträge vereinbart. Die Zeichnungen und die zur Aufstellung der Kostensumme in Ordnung zu legenden Berechnungen sind in unserer Kanzlei vom 18. November d. J. ab nachmittags oder gegen Vergütung mit 5 Mark in ihrer erhältlich. Ein Vertragsentwurf liegt zur Einsichtnahme ebenfalls aus.

Den Auftrag behält sich der Magistrat vor, wozu er viernachste Frist bedingt. Die Bauausführung zur Anstalt und Turnhalle soll nur an einen Unternehmer vergeben werden.
Landes, den 13. November 1903

Der Magistrat.

Meiner werthen Rundschau von Glatz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Klempnerei und Wasserleitungs-Geschäft** an Herrn W. Schneider veräußert habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Glad. Karl Teichmann, Klempnermeister.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde demnach sein, dieselben zur Zufriedenheit des mich beehrenden Rundschau auszuführen. Indem ich bitte, mein Unternehmen möglichst zu unterstützen, führe der prompter Beienung billige Preise zu.

Glatz, den 15. November 1903.
Wohndachstuhl
Wilhelm Schneider, Klempnermeister.

Mitbürger!

Die Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung stehen vor der Tür. Dieselben haben diesmal eine besonders große Bedeutung, weil von ihnen die Entscheidung darüber abhängt, ob der ungeliebte Konflikt, welcher zwischen den beiden städtischen Körperschaften ausgebrochen ist und das geordnete Zusammenwirken derselben lähmt, weiter dauern oder seine endliche Beilegung erfahren soll. Der größte Teil der Bürgerchaft wünscht den Frieden.

Um aber zu diesem zu gelangen, ist es notwendig, daß Männer in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden, von denen wir überzeugt sein dürfen, daß sie ernstlich bemüht sein werden, für Vergangenheit und Zukunft die Hindernisse zu beseitigen, welche der Beilegung des städtischen Konflikts entgegenstehen. Als solche Männer empfehlen wir die nachstehend genannten Personen, in denen die verschiedenen Konfessionen und Berufsstände ihre Vertretung finden, und zu denen wir das Vertrauen haben, daß sie auch im übrigen bemüht sein werden, das Wohl der Stadt in sachlicher Weise nach Kräften zu fördern.

Wir empfehlen zur Wahl:

- a) in der III. Abteilung:**
1. Herr Buchhändler König,
2. Herr Klempnermeister Geilrich,
3. Herr Amtsgerichts-Beisitzer Seidel,
4. Herr Postsekretär Pfeiffer (als Ersatz für Herrn Rahnner).

- b) in der II. Abteilung:**
1. Herr Kaufmann Geilrich,
2. Herr Kaufmann Heinrich Nentwig,
3. Herr Gerbermeister Scharff.

- c) in der I. Abteilung:**
1. Herr Professor Kornke,
2. Herr Brauereibesitzer Zimmermann,
3. Herr Justizrat Burack,
4. Herr Kaufmann Martin Meyer,
5. Herr Maurermeister Schwarz (als Ersatz für Herrn Stadtrat Grönd),
6. Herr Apothekebesitzer Mende (als Ersatz für Herrn Stadtrat Grönd).

Baeh, Tischlermeister, Bartel, Bauvorsteher, Barsch, Hausbesitzer, Berehner, Bauvorsteher, Burack, Justizrat, Buchs, Hausbesitzer, Bouja, Lokomotivführer, Cohn, Kaufmann, Dittrich, Güterverwalter, Dietrich, Stadtrat, Brosch, Kaufmann, Stadtrat, Dürig, Kaufmann, Dr. Eckardt, prakt. Arzt, Frauenstadt, Staatsanwalt, Geilrich, Klempnermeister, Glanzel, Kaufmann, Gerwald, Lokomotivführer, Grosspietsch, Buchhalter, Mahnel, Justizrat, Apotheker, Adolf Hartmann, Schulamtsrat, v. Haenen, schid, Oberleutnant a. D., Helmman, Stadtmilitär, Heyka, Bildhauer, Jocksch, Hausbesitzer, Jauns, Expediter, Jung, Königl. Rentmeister, Dr. Kahter, Staatsanwalt, Dr. Kittmann, prakt. Arzt, Komorek, Königl. Regierungsrat, und Bauart, Dr. Kronheim, Augenarzt, Krupp, Oberaufseher, Klein, Bierverleger, Lange, Justizrat, Latte, Vorber, Lesser, Kaufmann, Liebethal, Bahnhofsrestaurant, Madler, Brauereibesitzer, Marx, Bildhauer, Mayer, Amtsgerichtsrat, Meade, Apothekenbesitzer, Müller, Kaufmann, Stadtrat, Naumann, Druggl, Heinrich Nentwig, Kaufmann, Nengebauer, Steuerassessor, Plata, Hausbesitzer, Pokorny, Zahnarzt, Prager, Kaufmann, Pfeiffer, Postsekretär, Hugo Polke, Schiefermeister, Raschdorf, Brauereibesitzer, Rasek, Bahnmeister, I. Klasse, Dr. Richter, Sanitätsrat, Rödel, Landbesitzer, Rosenbaum, Oberleutnant a. D., Rosenborger, Gasthofbesitzer, Rüdiger, Sanitätsrat, Scharf, Gutsbesitzer, Schätzny, Apothekenbesitzer, Scholz, Zimmermeister, Schmidt, Geh. Justizrat, erster Staatsanwalt, Dr. Schulte, Brauereibesitzer und Gynastikdirektor, Schurz, Brauereibesitzer, Schütz, Arbeiter, Schwarz, Brauereibesitzer, Seidel, Amtsgerichts-Beisitzer, Stadtrat, Schwabe, Kaufmann, Stadtrat, Stoll, Brauereibesitzer, Theuer, Werkmeister, Thellisch, Amtsrichter, Josef Thomas, Kaufmann, Ulke, Landbesitzer, Webersohn, Bierverleger, Wegang, Oberpostassistent, Wegang, Eisenbahn-Bureauleiter, Welsch, Brauereibesitzer und Stadtrat, Zeininger, Kreisbauernrat und Stadtrat, Zimmermann, Landgerichtsrat.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Wiltraud, geb. Hofmann, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Kaplan Eichimpfe am Grabe lagen wir allen ein herzliches „Gott's Gut!“
Ebersdorf, 14. Novbr. 1903
Die trauernden Kinder.

Kontursverfahren.

Ueber das Verwahren des Hotelbesizers August Scholz zu Landes wird heute, am 18. November 1903, nachmittags 6 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Nachstehend zum Kontursverfahren ernannt sind bis zum 21. Dezember 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein tretenden Falls über die in § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung vorangemeldeter Forderungen auf den 28. Dezember 1903, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse einbringen sollen, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindegeldbesitzer zu veräußern oder zu leisten, auf die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befreiung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 21. Dezember 1903 Anzeige zu machen.
Landes, den 13. Novbr. 1903.
Königliches Amtsgericht.

Am 1. April 1904 sollen bei der hiesigen katholischen Volksschule
a) eine Lehrerstelle
b) eine Sekretärstelle
neu besetzt werden.

Bewerber, welche die 2. Prüfung bestanden haben, wollen sich innerhalb 2 Wochen unter Einreichung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse melden. Die Ablegung einer Lehrprobe wird vorbehalten.
Grundbesitz für endgültig angestellte Lehrer mit mindestens vier Dienstjahren 1150 Mt., für endgültig angestellte Lehrkräften 900 Mt. Die Altersgrenze betragen für Lehrer 160 Mt., für Lehrkräften 112 Mt.; das Wohnungsgeld — sofern nicht Dienstwohnung gewährt wird — für endgültig angestellte Lehrer mit eigenem Hausstand 360 Mt., für Lehrkräften 285 Mt.
Glatz, den 14. November 1903.
Der Magistrat.

Dunkelbrauner Kalch, 164 m groß, 9 Jahr alt, guter Zieger, verkauft
Urner, Epänenwalde.

Wein-Abzug.

Am künftigen Donnerstag, den 19. November, kommt ein Faß 1900^{er} Kattenlocher, Gewächs: J. Langenbach Söhne, zur Abfüllung.
Dierdel gebe wo die 1/2 Flasche mit Mt. 1,45 incl. Glas bis zur Einlieferung des Couvadees ab. Vere Flaschen zur Füllung werden mit 10 Pfg. das Stück verrechnet.

J. Hackenberg,

Hôtel Kaiserhof, Weinhandlung.

Der Verkauf des von uns erworbenen

Concurslagers

der Firma S. Lowy's Nachfgr. zu Oppeln findet im früheren Palm'schen Baden Hotel „Blauer Hirsch“ in Glatz, Grünstraße statt.

Eröffnung Dienstag abends.

Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer, Schneiderinnen, Putzdamen u.

Alexander Müller & Co.,

Glatz, Grunestraße.

Gift-Weizen, Phosphor-Pillen, Rattenwürste,

zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Füchsen und Hamstern empfiehlt

A. Latte, Drogerie, Glatz.

Weizen u. Hafer nehme zum Vergiften an.

Eine Schneidemühle per sofort oder ab Jahresfrist mit oder ohne Ader zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Berthold Voss, Habelschwerdt, oder Witwe Maria Stiegert zu Habelschwerdt.

Chocoladen und Cacaopulver, Fabrikate aus renommiersten deutschen u. holländischen Fabriken, empfiehlt von hiesiger Sendung billig

Adolf Zach, Habelschwerdt, Gr. Kirchstraße.

Die Rosenblätter für die Mitglieder des lebensigen Rotenkreuzes pro 1904 à Bad 1 Mark 5 Pfg. sind eingetroffen. Franks Burgbldg. Habelschwerdt. J. Wolf.

Eine Stiff-Dreschmaschine, fast neu, zieml. stark, à Robbe, geeignet, ist wegen Platzmangel zu verkaufen durch Dr. Rupprecht, Wirtschaftler in Hbr. Kratzpfaß.

Schwarzen Thee, von der neuen Ernte, à Pfd. 1,60, 2,00, 2,40, 3,00 Markt.

Grün-Thee in guter Qualität empfiehlt Adolf Zach, Habelschwerdt, Große Kirchstraße.

2500 Mark Mündegeld vom 1. Januar 1904 auf ca. 15-20 Jahre gegen sichere Hypothek zu verleihen. Offert, bis 15. Dezember c. d. postlag. unt. A. J. Eubowa.

Ca. 11000 Mt. sind auf Landbesitz zu Jahresfrist gegen pupillare Sicherheit zu vergeben. Näheres durch W. Weiser, Glatz, Neßmarkt.

Fuchs-Pony, 7 Jhr alt verkauft
Cl. Hörnich, Ebersdorf, Rt. Dobschwerdt.

Mitbürger!

Wählt als Stadtverordnete Männer, die mit dem offenen Blick für das, was der Gemeinde not tut, den Mut der eigenen Meinung verbinden. Ergänzt vor allem die, die sich als solche in der Stadtverordneten-Versammlung betätigt haben. Will man sie befehlen, weil sie ihre Ansicht mit Nachdruck vertreten haben? Hat nicht früher schon ein großer Teil d. hiesigen Bevölkerung untergeordnet, dem Magistrat inwieweit und außerhalb der Stadtverordneten-Versammlung eifrig exponiert? Man denke an die Volksversammlung im Ratsehofe anlässlich der über den Platz gegenüber dem Kreisständehaus bestehenden Meinungsverschiedenheit.

- Wir empfehlen zur Wahl:
- a) in der III. Abteilung:**
1. Herr Buchhändler König,
2. „ Die Postsekretär Scholz,
3. „ Staatsanwaltschaft Ludwig,
4. „ Zehnermeister Dinter als Ersatz für Herrn Rahnner.
- b) in der II. Abteilung:**
1. Herr Gasthofbesitzer Tenber,
2. „ Expediteur Thiel,
3. „ Gerbermeister Scharff.
- c) in der I. Abteilung:**
1. Herr Professor Kornke,
2. „ Brauereibesitzer Zimmermann,
3. „ Rechtsanwalt Hahn,
4. „ Kaufmann Martin Meyer,
5. „ Maurermeister Ernst als Ersatz für Herrn Stadtrat Grönd,
6. „ Kaufmann Peickert als Ersatz für Herrn Stadtrat Grönd.

E. Ardelet sen., Kaufmann, A. Ardelet, Gasthofbesitzer, R. Aust, Fleischermeister, Bauch, Lebzehnhändler, Bartel, Schuhmacherei, J. Beilich, Fleischermeister, Anton Biecha, Gasthofbesitzer, A. Bischof, Fleischer, A. Bittner, Fleischer, E. Dinter, Uhrmacher, Dinter, Eisenmeister, Dorn, Uhrmacher, Grönd, Stadtrat, Geilrich, Rentier, Groeschler, Fleischer, Grönd, Kaufmann und Stadtrat, F. Hantscher, Uhrmacher, F. Herden, Kaufmann, Herden, Fleischermeister, Holland, Steuer-Inspektor, Heyn, Oberverwalter d. D. Hertwig, Wäldermeister, J. Hünerfeld, Stadtverordneter-Bausitzer, G. Hünerfeld, Fabrikbesitzer, Hubert, Schwarzpfeiffhändler, Jaenebs, Brauereibesitzer, A. Jacob, Kaufmann, Jahn, Rentier, Jos. Kahler, Kaufmann, Karger, Kaufmann, E. Kassner, Pensionär, H. Kastner, Fleischermeister, Jos. Kaufmann, Brauereibesitzer, Kirsch, Restaurateur, Alois Kittmann, Kaufmann König, Buchhändler, König, Rentier, Konarski, Stellmacherei, Kühne, Justizrat, Kühne, Rechtsanwalt, Kullig, Rechnungsführer, Letzel, Rentier, J. Lex, Kaufmann, Carl Lindner, Kaufmann, E. Ludwig sen., Rentier, P. Ludwig, Buchdruckerei, Mann, Sattlermeister, Harward, Fleischermeister, Max Mattner, Brauereibesitzer, Milman, Kaufmann, Müller, Brauereibesitzer, Moes, Schlossermeister, Dr. Olbrich, prakt. Arzt, Polckert, Kaufmann, Flaschke, Bäckermeister, Piersch, Fleischermeister, J. Ppropfer, Fleischermeister, Reiter, Rentier, Rittner, Kaufmann, Carl Reinhold, Wälderassistent, Schäfer, Schablabrant, Schlewak, Hotelier, Bruno Scholz, Kaufmann, E. Schubert, Restaurateur, Schuster, Zimmermeister, Aug. Stähler sen., Schneidemeister, C. Stauden sen., Hausbesitzer, G. Stauden jr., Bildhauermeister, Tenber, Gasthofbesitzer, Tenber, Fleischermeister, Tichauer, Kaufmann, Thiel, Expediteur, Thiele, Wagenbauer, Thon, Postbesitzer, A. Wache, Rentier, Wagner, Zimmermeister und Stadtrat, Weiser, Kommisfondat, N. Zimmermann, Brauereibesitzer, Zucker, Rentier.

herbortragend schöne, sehr kleibare Formen in Damen-Konfektion

sind wieder in großen Sendungen eingetroffen. Die Preise sind immer am allerbilligsten, die Auswahl ist stets die größte.
Ein Posten gefütterte Damen-Palotots Mt. 5,50.
Ein Posten Winter-Kinderjackets unter Preis.
Es bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, den Schatz in Konfektion bei uns zu finden.
Modewaren:
Ring, Habelschwerdt, Ring.

Ein älteres, Arbeitspferd verkauft
F. Kuschel, Nieder-Gaundorf.

Saug-u. abgeleihte Ferkel hat abzugeben Hofmann, Saffitz.

Ferkel verkauft
A. Deckert, Grafenort.

Abgeleihte Ferkel verkauft billig
F. Seipel, Reutalweidendorf.

Einen Schuhmachergesellen sucht bald für dauernd
Franz Tise, Schuhmacherei, Grafenort.

Verkauft
2 Arbeitspferde,
4 u. 12 Jahr alt, Ballage, leistungsfähig, Alois Hundt, Expediteur, Schlegel.

11 St. gute Aufstrieppen verkauft
F. Kuschel, Nieder-Gaundorf.

Herrn u. Damen erh. hoch. Reben-eintouren, figl. nachbest. bis 60 Mt., d. Verzierungen, figl. figl. u. häußl. Tätigkeit, Handarbeit, u. Plank. Rückporto, 8. Monach, Darmstadt.

Neurolde, 14. November.

- Die Wahlmänner-Wahlen werden hierorts unter äußerster schwacher Beteiligung der Wähler vorgenommen. Von der Centralpunkt waren 20 Wahlmänner aufgestellt worden, von denen 27 gewählt wurden. Die beiden letzten Wahlmänner sind bezogen auf, weil im ersten Wahlgange von der ersten Abteilung kein Wahlergebnis war.

- Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Mittwochabend im Familienhaus der Fabrik der Firma Geom. Volckel & Söhne, welche dort die Wäsche unter mit ihnen bedienten Arbeiter, einem Mädchen und einem Kinde. Das ca. 10 Jahre alte Mädchen wurde in Feuer hineingeworfen. Es nun, das kleine brennende Kind, zum Ofen hin zu rennen, um die Flamme zu löschen, die Wäsche anzufassen, aber sei es wie andersherum verlaufen, daß das Mädchen mit Petroleum aus dem Feuer entzündet hat, und daß dadurch das Unglück entstanden ist, nur, die Kleider des Mädchens gerieten in Flammen. In ihrer Angst warnte das unglückliche Kind auf die Straße, wofür sie buchstäblich in Flammen stand. Da kam der Rettung der genannten Firma und suchte sofort die Flamme zu löschen. Er mußte sie die brennenden Kleider vom Leibe reißen und es sich selbst über die schwere Wunden. Das Mädchen kam mit schweren Brandwunden und sah entsetzt ins gegenüberliegende Krankenhaus „Maria Hilf“. Hier fand das Mädchen alle mögliche Hilfe; aber es war umsonst. Schon am nächsten Tage erlitt der Tod es von seinen schweren Wunden.

Aus anderen Kreisen.

? Senatsrat, 18. November. Bei den Wahlen am 12. November sind in der Stadt Frankfurt in den 6 Wahlbezirken sämtliche von der Centralpunkt aufgestellten 20 Wahlmänner nahezu einstimmig gewählt worden. Ein Rest der Frankfurter Wähler heute enthält die Wahl von 137 Wahlmännern für das Centrum und 23 Konfessive.

+ Waldenburg, 11. Nov. Am Montag fand die diesjährige Hauptversammlung der Lehrer des Kreisstudieninspektors Dr. Schmidt-Waldenburg statt. Dieselbe wurde vom Königl. Kreisstudieninspektor Dr. Schmidt-Waldenburg geleitet. Er referierte dem Hauptlehrer Stein-Weiß über den „Aufbauunterricht“ und Lehrer Wagner-Waldenburg über den „neuen Zeichenunterricht“. Eine aus 5 Abteilungen bestehende Ausstellung von Schülerarbeiten aus der hiesigen evangelischen Schule, an welcher teil dem 1. April nach der neuen Methode unterrichtet wird, vorzuzuschauen das Wesen, den Verlauf und die Erfolge des neuen Zeichenunterrichts. Nach den statistischen Angaben zählt der I. Inspektionsbezirk 45 Schulen mit 1716 Schülern und 27 Lehrern. Der II. Inspektionsbezirk 37 Schulen mit 3743 Schülern und 263 Lehrern. Die 9 Abteilungen des Bezirkes besteht aus 483 Klassen und 775 Schülern. — Die hiesige Stadtschule hat von der Ritterschule Major von Wulst ein am 1. März 1897 gebildetes 13-jähriges untaugliches gründerfähiges und behaartes Gebäude erworben. Die Bereinigung desselben mit der Stadt ist vom Bezirksamt bereits genehmigt.

Dittendorfs, 14. Novbr. Die Verlegung des Parlamentsgebäude auf dem hiesigen Bahnhof nach dem neuen Gebäude ist für Montag, 16. November, in Aussicht genommen. Die von Waldenburg kommenden Gäste sind mit den neuen über die Brücke des Bahnhofs gelegenen Seitenstrassen bereits verbunden, und ebenso ist auf der Südseite die Verbindung dieser Straße mit den beiden vom Bahnhof aus zunächst liegenden schon hergestellt. Die Tunnelarbeiten geht ihrer Vollendung entgegen. Sie führt vom ersten Bahnhof nach dem zweiten und dritten. Während am Hauptbahnhof die Rüge von Dresden nach Düsseldorf abgeleitet werden, gelangen am zweiten die Rüge von Düsseldorf nach Dresden und diejenigen von Glog zu Waldenburg. Der dritte Bahnhof dient dem Verkehr nach Koblenz, die Seidenstraße und die Zugänge sind in der Richtung nach Koblenz und der Richtung nach Waldenburg. Der Umbau des Bahnhofs und der Ausbau geht seiner Vollendung entgegen. An den Worten sind wird gearbeitet.

Literatur, Kunst und Musik.

Nichtkatholisch. Gehrings Fortsetzungen für 1904, herausgegeben im Auftrag des „Deutschen Vereins für ländliche Wohlthätigkeit und Heimatpflege.“ Für alle ländlichen Verhältnisse voll guter Rathschläge, für alle ländlichen Sitten voll tiefen Verständnisses, für alle ländlichen Lebensbedingungen voll warmer Liebe, reich illustriert und leicht zu lesen, wird der neue Jahrgang dieses Kalenders (Verlag von Trojahnich & Sohn in Berlin) viele neue Freunde werden. Der Preis ist 50 Pfg., in Partien bedeutend billiger.

Trojanichs Volkskalender für 1904. Ein kalender, dem elegant gebunden. — Darin, daß dieses Kalender seinen reichen Inhalt dem vorzüglichen Fortsetzungen einfließen, hat sich die Verlegerin zu unmaßgeblicher Mühe, liegt im Wert als Kalender, und unter den anderen Kalendern kommt er bei seinem Bilde nach, und gerade da als erster in Betracht, wo man den Kalender als Geschenk mit der Überzeugung versehen will, ein gutes Buch zu geben.

Wermisch.

— Prinzessin Alice von Großbritannien hat sich mit dem Fürsten Alexander von Ted verlobt. Fürst Alexander ist am 14. April 1874 im Kensington-Palast geboren und großbritannischer Botschafter in der Schweiz. Prinzessin Alice ist am 25. Februar 1883 im Schloß Windsor geboren; sie ist die Schwester des jungen Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. — Von Rommens Fortsetzung werden der „Frankl. Zig.“ nach folgende Beispiele erzählt: Es passierte der geliebten Herrn oft, daß er Briefe, die er bei seinen Ausfahrten mit sich nahm, um sie bei der Post aufzugeben, am Abend in seinem eigenen Briefkasten an der Wohnungstür, in den er sie geworfen, wiederfand. Einmal kam er einem Kellner, um ihn nach dem Briefkasten zu lassen. „Sie haben mir den Brief, den Sie mir übergeben, betreten“, sagte der Kellner. „Sie haben den Brief und jetzt wieder wieder mit den Briefen.“ „Sie haben die Hand zu lang gefassten, ich möchte sie länger.“ „Eines Tages werde ich sein Dienst das Mittagessen in sein Arbeitszimmer und dies Buch wird gerade in seine Arbeit

verloren, nahm keine Notiz davon und arbeitete ruhig weiter. Er wurde der zweite Gang aufgetragen, aber noch stand der erste unberührt. Beim Anblick der Speisen kam dem auftragenden Diener ein philosophischer Gedanke in den Sinn. Schnell stellt er den zweiten Gang hin, nimmt den ersten Teller weg und verpufft mit Wohlbehagen seinen Inhalt. So erging es auch dem zweiten und dritten Gang. Nach einigen Stunden lagte der Gelehrte eine große Dose im Magen. Er begab sich in die Küche und sagte ärgerlich: „Warum bekomme ich denn heute mein Mittagessen nicht?“ Der Diener erwiderte: „Der Herr Professor haben ja schon gegessen.“ Wie konnte ich nur so verzeihen!“ murmelte er Monnen und legte sich wieder an seinen Arbeitstisch.

— Ein Waffenhändler treibt in Polen kein Unwesen. Am Freitag wurde einem Waffenhändler der Oberstaatsanwalt, der sich in Krakau aufhält, am Sonntag wurde ein zweites Mal ein Waffenhändler, der in Krakau entfangen wurde. Ein der Zeit vorzüglicher Mensch wurde verhaftet. — Beim Rettungsversuch getödtet. Aus Wittingen meldet man: In Holzberg rettete ein neunjähriger Knabe ein Kind vor einem durchgegangenen Fuhrwerk; er erlitt dabei schwere Verletzungen und getödtet. — Heber Weinbauverhältnisse in Deutsch-Schlesien berichtet das „Kolonialblatt“: Der Landwirt Ludwig in Klein-Schlesien, welcher seit dem Jahre 1896 mit Weinbau befaßt, hat zur Zeit 11 000 Rebläuter, von denen 6000 tragen. Im Jahre 1902 leitete er 10 000 Rebläuter.

Wann soll man mit dem Inferieren aufhören?

Ein englisches Blatt sagt, daß es auf diese Frage folgende Antworten von seinen bedeutenden Runden erhalten habe:

- 1. Wenn die Bevölkerung aufhört, sich zu vermehren, wenn keine Generationen mehr nachkommen, die nie von euch geübt haben.
2. Wenn ihr feiert, der eure Kunde kein Bier, überzeugt sich, daß eure Waren besser und eurer Preise billiger sind, als die der anderen Firmen.
3. Wenn ihr bemerkt, daß die Leute, welche nicht anfragen, ihre Konturanten überflügeln.
4. Wenn Leute aufhören, nur durch geschicktes Anzeigen von euren Augen Vermögen zu machen.
5. Wenn ihr den Rat der geschicktesten und erfolgvollsten Geschäftsmänner vergessen habt.
6. Wenn jemand ein solcher Geschäftsheimlichkeitsgeheimnis erwidert, daß er ganz gewiß dieses Jahr am gleichen Orte wie letztes Jahr kaufen wird.
7. Wenn keine jüngeren und kräftigen Konturanten mehr auftauchen, die die Zeitungen gebrauchen, um der Welt zu verkünden, daß man vorzuziehender bei ihnen als bei euch taucht.

6. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Ziehung am 14. November 1903, vormittags. Von der Gesamtsumme 2424 200, sind die folgende Nummern in Millionen betragend.

Table with lottery numbers for the 6th class of the 209th Prussian lottery. Includes numbers like 72 98 188 292 87, 871 985 3 008 23 500, etc.

7. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Ziehung am 14. November 1903, vormittags. Von der Gesamtsumme 2424 200, sind die folgenden Nummern in Millionen betragend.

Table with lottery numbers for the 7th class of the 209th Prussian lottery. Includes numbers like 298 925 45 1206 28 96 345, 2325 47 609 42 63, etc.

8. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Ziehung am 14. November 1903, vormittags. Von der Gesamtsumme 2424 200, sind die folgenden Nummern in Millionen betragend.

Table with lottery numbers for the 8th class of the 209th Prussian lottery. Includes numbers like 298 925 45 1206 28 96 345, 2325 47 609 42 63, etc.

9. Ziehung 5. Klasse 209. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Ziehung am 14. November 1903, vormittags. Von der Gesamtsumme 2424 200, sind die folgenden Nummern in Millionen betragend.

Table with lottery numbers for the 9th class of the 209th Prussian lottery. Includes numbers like 964 78 114229 85 607 52 95 617, 23 37 460 532 91 628 821, etc.

Wahr, in diesem Jahre fides der Ertrag auf 35 Hektoliter, neben denen noch 80 bis 90 Centner Zelafrucht verkauft wurden. Im nächsten Jahre ist Auberg auf eine Ernte von 100 bis 150 Hektoliter. Da es folge der zeitweilig hohen Temperatur im Schutzgebiet leichter Weine ohne Gefahr des Umhängens sich nicht gut herstellen lassen, beachtlich er Eß- und Süßweine herzustellen.

Ein Gastgeher gegen Jacques Lebandy, den „Kaiser der Sahara“, ist von den französischen Staatspolizei erlassen worden. Der Aufenthalt Jacques Lebandys ist gegenwärtig unbekannt, wahrscheinlich hat sich der abenteuerliche Millionär, rechtzeitig gemerkt, Angst in Sicherheit gebracht. Der Grund für die Verfolgung des „Sahara-Kaisers“ ist vermutlich darin zu suchen, daß Lebandy letzterzeit mehrere aus Europa mitgenommene Gegenstände an einer amerikanischen Stelle der arkanischen Weltkarte als „Mars-Schnee“ zurückließ. Die armen Russen wurden damals von marokkanischen Kurieren gelangen genommen und erst nach langen Leiden durch ein französisches Kriegsschiff erlöst.

Getreide.

Den wir lieben sollen. Während des Religionsunterrichtes in einer bayerischen Schule, in dem eben von der Nächstenliebe die Sprache war, fragte der Lehrer, indem er besonders auf die Elternliebe hinweisen wollte: „Wenn wir schon alle Menschen lieben müssen, so ist es doch erlaubt, gegen einzelne Menschen eine besondere Liebe zu hegen und wer soll hier hauptsächlich in Betracht kommen?“ — Antwort eines Kindes: „Der Herr Bürgermeister.“ — Ueberall wird man so nicht antworten.

Die Kritik. Freund: Der Herr Kandidat hat Dir gestern eine Liebeserklärung gemacht! — Freundin Da. jur.: Ja, in idealer Konkurrenz mit einem Kauf!

Hände, weicher wie Schwannbäumen! O diese Hand, mit der verglitten alles, Was weiß, nur Zeit ist; gegen deren Druck Des Schwarmes Dämonen raub sind, und der Getil Des Zeitgefühles hart wie Pilgers Hand! (Schalkpeare.)

Ja, ich eine solche weiche Hand möchte man bei der Vergeltung aus Lieben gar nicht wieder loslassen, auf ihr ruhen beim Rast die Lippen unwillkürlich länger und drücken sich fester darauf. Und welche Pflege bedürfen eigentlich die Hände, um so zu werden. Regelmäßiges Waschen mit Myrtholol-Seele und Einreiben des Myrtholol-Glycerin verleiht den Händen jenseits garter Kämpfe, jene Weichheit, die der Wunsch aller Frauen und Mädchen. Die Myrtholol-Präparate sind in den Apotheken, Drogerien und Selbstgeschäften erhältlich und achte man stets ausdrücklich auf das Wort „Myrtholol“, das aufgedruckt ist.

Für die Weihnachtzeit kann den geehrten Lesern die Firma Julius Basse, Berlin C. 19, Grünstr. 8/4, zum Besuche aller zur denkbaren Gegendes bestens empfohlen werden. Die Firma unterhält bei äußerst billigen Preisen ein vollständiges Lager in Uhren und Ketten aller Art, in sämtlichen Bijouterien modernster Fassons in Gold, Silber, Eisenwaren, Bronze- und Nickelwaren, in Opasgläsern und sonstigen

opfligen Brillen, ferner ein großes Lager von Musikinstrumenten u. s. w. Ferner in Reise- und Familien Reise-utensilien ein großes Lager. Um sich von der Leistungsfähigkeit dieser Firma zu überzeugen, empfehle ich, den reich illustrierten Katalog, welcher gratis und fr. an jedermann gefandt wird, kommen zu lassen. Durch den großen Absatz, welchen die Firma im Inlande wie im Auslande hat, ist sie imstande, wirklich reelle, gute Ware zu denbar billigsten Preisen zu liefern. Besonders Urmachern und Ubrerhändler ist die Firma als gute und billige Bezugsquelle wohl zu empfehlen, da solche billige Preise erhalten, auch in Ubreruhrenturen und bei Reisen gut behaupten werden. Gleichzeitige machen wir auf eine Anzahl der Firma aufmerksam, welche die Aufträge zu finden scheint und die nur von dieser Firma zu bestehen ist. Es ist dies eine aus bronzierten Papparten angefertigte Standuhr mit Kalendrier, welche mit einem vollständigen gangbarem 30-tägigem Rast versehen ist und bei einem fabelhaft billigen Preise von 1,95 Mk. Tausende von Käufern finden wird.

Hurra — ich bin ihn los —

meinen Kater; nämlich! Das war einer von der dauerhaftesten Sorte, einer, der einem alle Lebensfreude nehmen kann. Und eine einzige Schachtel gab es Cobener Mineralwasser hat keine mehr, daher davon übrig gelassen. Und nun müssen die pfächtigen Finger mir stets im Danke sein, zumal sie billig sind — kostet die Schachtel mit 36 Stück doch nur 85 Pfg. Ueberall erhältlich.

Gestern Mittag verschied sanft nach längerem Leiden in Wien Herr Graf Pio von Harbuval-Chamaré auf Kunzendorf bei Landeck. Wir verlieren in dem Entschlafen unseren überaus wohlwollenden und leutseligen Chef. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. R. i. p. Kunzendorf, den 13. November 1903. Die Beamten der Herrschaft Kunzendorf.

Am 12. November, abends 9 1/2 Uhr, starb hier selbst, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, die verw. Frau Goldarbeiter Louise Geisler, geb. Peschke, im ehrentollen Alter von 93 Jahren 2 Monaten. Dies zeigt mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, allen Verwandten und Bekannten an Glatz, den 13. November 1903. Bürgermeister Kolbe, Testamentsvollstrecker.

Kirchen-Paramente empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen Heinrich Zeisig, Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.

Für die einfachste wie feinste Küche ist das vollkommene Suppen-Würze die billigste Hilfsmitel. Sehr angiebig, deshalb sparsam zu gebrauchen. Stets zu haben bei Josef Niesel, Wünschelburg.

Magdeburger Pflaumen-Mus dick u. süß, unfeinverf. 1.50 Schmalz billiger, bekömmlicher Bestenablag ab Magdeburg gegen Nachnahme: Post-Bioehelmer 9 Pfd. M. 2.—, 25 „ „ 3.50, 50 „ „ 6.50, 100 „ „ 11.50, 200 „ „ 21.50, 300 „ „ 31.50, 400 „ „ 41.50, 500 „ „ 51.50, 600 „ „ 61.50, 700 „ „ 71.50, 800 „ „ 81.50, 900 „ „ 91.50, 1000 „ „ 101.50, 1100 „ „ 111.50, 1200 „ „ 121.50, 1300 „ „ 131.50, 1400 „ „ 141.50, 1500 „ „ 151.50, 1600 „ „ 161.50, 1700 „ „ 171.50, 1800 „ „ 181.50, 1900 „ „ 191.50, 2000 „ „ 201.50, 2100 „ „ 211.50, 2200 „ „ 221.50, 2300 „ „ 231.50, 2400 „ „ 241.50, 2500 „ „ 251.50, 2600 „ „ 261.50, 2700 „ „ 271.50, 2800 „ „ 281.50, 2900 „ „ 291.50, 3000 „ „ 301.50, 3100 „ „ 311.50, 3200 „ „ 321.50, 3300 „ „ 331.50, 3400 „ „ 341.50, 3500 „ „ 351.50, 3600 „ „ 361.50, 3700 „ „ 371.50, 3800 „ „ 381.50, 3900 „ „ 391.50, 4000 „ „ 401.50, 4100 „ „ 411.50, 4200 „ „ 421.50, 4300 „ „ 431.50, 4400 „ „ 441.50, 4500 „ „ 451.50, 4600 „ „ 461.50, 4700 „ „ 471.50, 4800 „ „ 481.50, 4900 „ „ 491.50, 5000 „ „ 501.50, 5100 „ „ 511.50, 5200 „ „ 521.50, 5300 „ „ 531.50, 5400 „ „ 541.50, 5500 „ „ 551.50, 5600 „ „ 561.50, 5700 „ „ 571.50, 5800 „ „ 581.50, 5900 „ „ 591.50, 6000 „ „ 601.50, 6100 „ „ 611.50, 6200 „ „ 621.50, 6300 „ „ 631.50, 6400 „ „ 641.50, 6500 „ „ 651.50, 6600 „ „ 661.50, 6700 „ „ 671.50, 6800 „ „ 681.50, 6900 „ „ 691.50, 7000 „ „ 701.50, 7100 „ „ 711.50, 7200 „ „ 721.50, 7300 „ „ 731.50, 7400 „ „ 741.50, 7500 „ „ 751.50, 7600 „ „ 761.50, 7700 „ „ 771.50, 7800 „ „ 781.50, 7900 „ „ 791.50, 8000 „ „ 801.50, 8100 „ „ 811.50, 8200 „ „ 821.50, 8300 „ „ 831.50, 8400 „ „ 841.50, 8500 „ „ 851.50, 8600 „ „ 861.50, 8700 „ „ 871.50, 8800 „ „ 881.50, 8900 „ „ 891.50, 9000 „ „ 901.50, 9100 „ „ 911.50, 9200 „ „ 921.50, 9300 „ „ 931.50, 9400 „ „ 941.50, 9500 „ „ 951.50, 9600 „ „ 961.50, 9700 „ „ 971.50, 9800 „ „ 981.50, 9900 „ „ 991.50, 10000 „ „ 1001.50, 10100 „ „ 1011.50, 10200 „ „ 1021.50, 10300 „ „ 1031.50, 10400 „ „ 1041.50, 10500 „ „ 1051.50, 10600 „ „ 1061.50, 10700 „ „ 1071.50, 10800 „ „ 1081.50, 10900 „ „ 1091.50, 11000 „ „ 1101.50, 11100 „ „ 1111.50, 11200 „ „ 1121.50, 11300 „ „ 1131.50, 11400 „ „ 1141.50, 11500 „ „ 1151.50, 11600 „ „ 1161.50, 11700 „ „ 1171.50, 11800 „ „ 1181.50, 11900 „ „ 1191.50, 12000 „ „ 1201.50, 12100 „ „ 1211.50, 12200 „ „ 1221.50, 12300 „ „ 1231.50, 12400 „ „ 1241.50, 12500 „ „ 1251.50, 12600 „ „ 1261.50, 12700 „ „ 1271.50, 12800 „ „ 1281.50, 12900 „ „ 1291.50, 13000 „ „ 1301.50, 13100 „ „ 1311.50, 13200 „ „ 1321.50, 13300 „ „ 1331.50, 13400 „ „ 1341.50, 13500 „ „ 1351.50, 13600 „ „ 1361.50, 13700 „ „ 1371.50, 13800 „ „ 1381.50, 13900 „ „ 1391.50, 14000 „ „ 1401.50, 14100 „ „ 1411.50, 14200 „ „ 1421.50, 14300 „ „ 1431.50, 14400 „ „ 1441.50, 14500 „ „ 1451.50, 14600 „ „ 1461.50, 14700 „ „ 1471.50, 14800 „ „ 1481.50, 14900 „ „ 1491.50, 15000 „ „ 1501.50, 15100 „ „ 1511.50, 15200 „ „ 1521.50, 15300 „ „ 1531.50, 15400 „ „ 1541.50, 15500 „ „ 1551.50, 15600 „ „ 1561.50, 15700 „ „ 1571.50, 15800 „ „ 1581.50, 15900 „ „ 1591.50, 16000 „ „ 1601.50, 16100 „ „ 1611.50, 16200 „ „ 1621.50, 16300 „ „ 1631.50, 16400 „ „ 1641.50, 16500 „ „ 1651.50, 16600 „ „ 1661.50, 16700 „ „ 1671.50, 16800 „ „ 1681.50, 16900 „ „ 1691.50, 17000 „ „ 1701.50, 17100 „ „ 1711.50, 17200 „ „ 1721.50, 17300 „ „ 1731.50, 17400 „ „ 1741.50, 17500 „ „ 1751.50, 17600 „ „ 1761.50, 17700 „ „ 1771.50, 17800 „ „ 1781.50, 17900 „ „ 1791.50, 18000 „ „ 1801.50, 18100 „ „ 1811.50, 18200 „ „ 1821.50, 18300 „ „ 1831.50, 18400 „ „ 1841.50, 18500 „ „ 1851.50, 18600 „ „ 1861.50, 18700 „ „ 1871.50, 18800 „ „ 1881.50, 18900 „ „ 1891.50, 19000 „ „ 1901.50, 19100 „ „ 1911.50, 19200 „ „ 1921.50, 19300 „ „ 1931.50, 19400 „ „ 1941.50, 19500 „ „ 1951.50, 19600 „ „ 1961.50, 19700 „ „ 1971.50, 19800 „ „ 1981.50, 19900 „ „ 1991.50, 20000 „ „ 2001.50, 20100 „ „ 2011.50, 20200 „ „ 2021.50, 20300 „ „ 2031.50, 20400 „ „ 2041.50, 20500 „ „ 2051.50, 20600 „ „ 2061.50, 20700 „ „ 2071.50, 20800 „ „ 2081.50, 20900 „ „ 2091.50, 21000 „ „ 2101.50, 21100 „ „ 2111.50, 21200 „ „ 2121.50, 21300 „ „ 2131.50, 21400 „ „ 2141.50, 21500 „ „ 2151.50, 21600 „ „ 2161.50, 21700 „ „ 2171.50, 21800 „ „ 2181.50, 21900 „ „ 2191.50, 22000 „ „ 2201.50, 22100 „ „ 2211.50, 22200 „ „ 2221.50, 22300 „ „ 2231.50, 22400 „ „ 2241.50, 22500 „ „ 2251.50, 22600 „ „ 2261.50, 22700 „ „ 2271.50, 22800 „ „ 2281.50, 22900 „ „ 2291.50, 23000 „ „ 2301.50, 23100 „ „ 2311.50, 23200 „ „ 2321.50, 23300 „ „ 2331.50, 23400 „ „ 2341.50, 23500 „ „ 2351.50, 23600 „ „ 2361.50, 23700 „ „ 2371.50, 23800 „ „ 2381.50, 23900 „ „ 2391.50, 24000 „ „ 2401.50, 24100 „ „ 2411.50, 24200 „ „ 2421.50, 24300 „ „ 2431.50, 24400 „ „ 2441.50, 24500 „ „ 2451.50, 24600 „ „ 2461.50, 24700 „ „ 2471.50, 24800 „ „ 2481.50, 24900 „ „ 2491.50, 25000 „ „ 2501.50, 25100 „ „ 2511.50, 25200 „ „ 2521.50, 25300 „ „ 2531.50, 25400 „ „ 2541.50, 25500 „ „ 2551.50, 25600 „ „ 2561.50, 25700 „ „ 2571.50, 25800 „ „ 2581.50, 25900 „ „ 2591.50, 26000 „ „ 2601.50, 26100 „ „ 2611.50, 26200 „ „ 2621.50, 26300 „ „ 2631.50, 26400 „ „ 2641.50, 26500 „ „ 2651.50, 26600 „ „ 2661.50, 26700 „ „ 2671.50, 26800 „ „ 2681.50, 26900 „ „ 2691.50, 27000 „ „ 2701.50, 27100 „ „ 2711.50, 27200 „ „ 2721.50, 27300 „ „ 2731.50, 27400 „ „ 2741.50, 27500 „ „ 2751.50, 27600 „ „ 2761.50, 27700 „ „ 2771.50, 27800 „ „ 2781.50, 27900 „ „ 2791.50, 28000 „ „ 2801.50, 28100 „ „ 2811.50, 28200 „ „ 2821.50, 28300 „ „ 2831.50, 28400 „ „ 2841.50, 28500 „ „ 2851.50, 28600 „ „ 2861.50, 28700 „ „ 2871.50, 28800 „ „ 2881.50, 28900 „ „ 2891.50, 29000 „ „ 2901.50, 29100 „ „ 2911.50, 29200 „ „ 2921.50, 29300 „ „ 2931.50, 29400 „ „ 2941.50, 29500 „ „ 2951.50, 29600 „ „ 2961.50, 29700 „ „ 2971.50, 29800 „ „ 2981.50, 29900 „ „ 2991.50, 30000 „ „ 3001.50, 30100 „ „ 3011.50, 30200 „ „ 3021.50, 30300 „ „ 3031.50, 30400 „ „ 3041.50, 30500 „ „ 3051.50, 30600 „ „ 3061.50, 30700 „ „ 3071.50, 30800 „ „ 3081.50, 30900 „ „ 3091.50, 31000 „ „ 3101.50, 31100 „ „ 3111.50, 31200 „ „ 3121.50, 31300 „ „ 3131.50, 31400 „ „ 3141.50, 31500 „ „ 3151.50, 31600 „ „ 3161.50, 31700 „ „ 3171.50, 31800 „ „ 3181.50, 31900 „ „ 3191.50, 32000 „ „ 3201.50, 32100 „ „ 3211.50, 32200 „ „ 3221.50, 32300 „ „ 3231.50, 32400 „ „ 3241.50, 32500 „ „ 3251.50, 32600 „ „ 3261.50, 32700 „ „ 3271.50, 32800 „ „ 3281.50, 32900 „ „ 3291.50, 33000 „ „ 3301.50, 33100 „ „ 3311.50, 33200 „ „ 3321.50, 33300 „ „ 3331.50, 33400 „ „ 3341.50, 33500 „ „ 3351.50, 33600 „ „ 3361.50, 33700 „ „ 3371.50, 33800 „ „ 3381.50, 33900 „ „ 3391.50, 34000 „ „ 3401.50, 34100 „ „ 3411.50, 34200 „ „ 3421.50, 34300 „ „ 3431.50, 34400 „ „ 3441.50, 34500 „ „ 3451.50, 34600 „ „ 3461.50, 34700 „ „ 3471.50, 34800 „ „ 3481.50, 34900 „ „ 3491.50, 35000 „ „ 3501.50, 35100 „ „ 3511.50, 35200 „ „ 3521.50, 35300 „ „ 3531.50, 35400 „ „ 3541.50, 35500 „ „ 3551.50, 35600 „ „ 3561.50, 35700 „ „ 3571.50, 35800 „ „ 3581.50, 35900 „ „ 3591.50, 36000 „ „ 3601.50, 36100 „ „ 3611.50, 36200 „ „ 3621.50, 36300 „ „ 3631.50, 36400 „ „ 3641.50, 36500 „ „ 3651.50, 36600 „ „ 3661.50, 36700 „ „ 3671.50, 36800 „ „ 3681.50, 36900 „ „ 3691.50, 37000 „ „ 3701.50, 37100 „ „ 3711.50, 37200 „ „ 3721.50, 37300 „ „ 3731.50, 37400 „ „ 3741.50, 37500 „ „ 3751.50, 37600 „ „ 3761.50, 37700 „ „ 3771.50, 37800 „ „ 3781.50, 37900 „ „ 3791.50, 38000 „ „ 3801.50, 38100 „ „ 3811.50, 38200 „ „ 3821.50, 38300 „ „ 3831.50, 38400 „ „ 3841.50, 38500 „ „ 3851.50, 38600 „ „ 3861.50, 38700 „ „ 3871.50, 38800 „ „ 3881.50, 38900 „ „ 3891.50, 39000 „ „ 3901.50, 39100 „ „ 3911.50, 39200 „ „ 3921.50, 39300 „ „ 3931.50, 39400 „ „ 3941.50, 39500 „ „ 3951.50, 39600 „ „ 3961.50, 39700 „ „ 3971.50, 39800 „ „ 3981.50, 39900 „ „ 3991.50, 40000 „ „ 4001.50, 40100 „ „ 4011.50, 40200 „ „ 4021.50, 40300 „ „ 4031.50, 40400 „ „ 4041.50, 40500 „ „ 4051.50, 40600 „ „ 4061.50, 40700 „ „ 4071.50, 40800 „ „ 4081.50, 40900 „ „ 4091.50, 41000 „ „ 4101.50, 41100 „ „ 4111.50, 41200 „ „ 4121.50, 41300 „ „ 4131.50, 41400 „ „ 4141.50, 41500 „ „ 4151.50, 41600 „ „ 4161.50, 41700 „ „ 4171.50, 41800 „ „ 4181.50, 41900 „ „ 4191.50, 42000 „ „ 4201.50, 42100 „ „ 4211.50, 42200 „ „ 4221.50, 42300 „ „ 4231.50, 42400 „ „ 4241.50, 42500 „ „ 4251.50, 42600 „ „ 4261.50, 42700 „ „ 4271.50, 42800 „ „ 4281.50, 42900 „ „ 4291.50, 43000 „ „ 4301.50, 43100 „ „ 4311.50, 43200 „ „ 4321.50, 43300 „ „ 4331.50, 43400 „ „ 4341.50, 43500 „ „ 4351.50, 43600 „ „ 4361.50, 43700 „ „ 4371.50, 43800 „ „ 4381.50, 43900 „ „ 4391.50, 44000 „ „ 4401.50, 44100 „ „ 4411.50, 44200 „ „ 4421.50, 44300 „ „ 4431.50, 44400 „ „ 4441.50, 44500 „ „ 4451.50, 44600 „ „ 4461.50, 44700 „ „ 4471.50, 44800 „ „ 4481.50, 44900 „ „ 4491.50, 45000 „ „ 4501.50, 45100 „ „ 4511.50, 45200 „ „ 4521.50, 45300 „ „ 4531.50, 45400 „ „ 4541.50, 45500 „ „ 4551.50, 45600 „ „ 4561.50, 45700 „ „ 4571.50, 45800 „ „ 4581.50, 45900 „ „ 4591.50, 46000 „ „ 4601.50, 46100 „ „ 4611.50, 46200 „ „ 4621.50, 46300 „ „ 4631.50, 46400 „ „ 4641.50, 46500 „ „ 4651.50, 46600 „ „ 4661.50, 46700 „ „ 4671.50, 46800 „ „ 4681.50, 46900 „ „ 4691.50, 47000 „ „ 4701.50, 47100 „ „ 4711.50, 47200 „ „ 4721.50, 47300 „ „ 4731.50, 47400 „ „ 4741.50, 47500 „ „ 4751.50, 47600 „ „ 4761.50, 47700 „ „ 4771.50, 47800 „ „ 4781.50, 47900 „ „ 4791.50, 48000 „ „ 4801.50, 48100 „ „ 4811.50, 48200 „ „ 4821.50, 48300 „ „ 4831.50, 48400 „ „ 4841.50, 48500 „ „ 4851.50, 48600 „ „ 4861.50, 48700 „ „ 4871.50, 48800 „ „ 4881.50, 48900 „ „ 4891.50, 49000 „ „ 4901.50, 49100 „ „ 4911.50, 49200 „ „ 4921.50, 49300 „ „ 4931.50, 49400 „ „ 4941.50, 49500 „ „ 4951.50, 49600 „ „ 4961.50, 49700 „ „ 4971.50, 49800 „ „ 4981.50, 49900 „ „ 4991.50, 50000 „ „ 5001.50, 50100 „ „ 5011.50, 50200 „ „ 5021.50, 50300 „ „ 5031.50, 50400 „ „ 5041.50, 50500 „ „ 5051.50, 50600 „ „ 5061.50, 50700 „ „ 5071.50, 50800 „ „ 5081.50, 50900 „ „ 5091.50, 51000 „ „ 5101.50, 51100 „ „ 5111.50, 51200 „ „ 5121.50, 51300 „ „ 5131.50, 51400 „ „ 5141.50, 51500 „ „ 5151.50, 51600 „ „ 5161.50, 51700 „ „ 5171.50, 51800 „ „ 5181.50, 51900 „ „ 5191.50, 52000 „ „ 5201.50, 52100 „ „ 5211.50, 52200 „ „ 5221.50, 52300 „ „ 5231.50, 52400 „ „ 5241.50, 52500 „ „ 5251.50, 52600 „ „ 5261.50, 52700 „ „ 5271.50, 52800 „ „ 5281.50, 52900 „ „ 5291.50, 53000 „ „ 5301.50, 53100 „ „ 5311.50, 53200 „ „ 5321.50, 53300 „ „ 5331.50, 53400 „ „ 5341.50, 53500 „ „ 5351.50, 53600 „ „ 5361.50, 53700 „ „ 5371.50, 53800 „ „ 5381.50, 53900 „ „ 5391.50, 54000 „ „ 5401.50, 54100 „ „ 5411.50, 54200 „ „ 5421.50, 54300 „ „ 5431.50, 54400 „ „ 5441.50, 54500 „ „ 5451.50, 54600 „ „ 5461.50, 54700 „ „ 5471.50, 54800 „ „ 5481.50, 54900 „ „ 5491.50, 55000 „ „ 5501.50, 55100 „ „ 5511.50, 55200 „ „ 5521.50, 55300 „ „ 5531.50, 55400 „ „ 5541.50, 55500 „ „ 5551.50, 55600 „ „ 5561.50, 55700 „ „ 5571.50, 55800 „ „ 5581.50, 55900 „ „ 5591.50, 56000 „ „ 5601.50, 56100 „ „ 5611.50, 56200 „ „ 5621.50, 56300 „ „ 5631.50, 56400 „ „ 5641.50, 56500 „ „ 5651.50, 56600 „ „ 5661.50, 56700 „ „ 5671.50, 56800 „ „ 5681.50, 56900 „ „ 5691.50, 57000 „ „ 5701.50, 57100 „ „ 5711.50, 57200 „ „ 5721.50, 57300 „ „ 5731.50, 57400 „ „ 5741.50, 57500 „ „ 5751.50, 57600 „ „ 5761.50, 57700 „ „ 5771.50, 57800 „ „ 5781.50, 57900 „ „ 5791.50, 58000 „ „ 5801.50, 58100 „ „ 5811.50, 58200 „ „ 5821.50, 58300 „ „ 5831.50, 58400 „ „ 5841.50, 58500 „ „ 5851.50, 58600 „ „ 5861.50, 58700 „ „ 5871.50, 58800 „ „ 5881.50, 58900 „ „ 5891.50, 59000 „ „ 5901.50, 59100 „ „ 5911.50, 59200 „ „ 5921.50, 59300 „ „ 5931.50, 59400 „ „ 5941.50, 59500 „ „ 5951.50, 59600 „ „ 5961.50, 59700 „ „ 5971.50, 59800 „ „ 5981.50, 59900 „ „ 5991.50, 60000 „ „ 6001.50, 60100 „ „ 6011.50, 60200 „ „ 6021.50, 60300 „ „ 6031.50, 60400 „ „ 6041.50, 60500 „ „ 6051.50, 60600 „ „ 6061.50, 60700 „ „ 6071.50, 60800 „ „ 6081.50, 60900 „ „ 6091.50, 61000 „ „ 6101.50, 61100 „ „ 6111.50, 61200 „ „ 6121.50, 61300 „ „ 6131.50, 61400 „ „ 6141.50, 61500 „ „ 6151.50, 61600 „ „ 6161.50, 61700 „ „ 6171.50, 61800 „ „ 6181.50, 61900 „ „ 6191.50, 62000 „ „ 6201.50, 62100 „ „ 6211.50, 62200 „ „ 6221.50, 62300 „ „ 6231.50, 6240

**Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft
des Schlesischen Bauernvereins,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
zu Neisse.**

(Nur für die Mitglieder.)

Wir geben bis auf weiteres von unserem Lager bei Paul Weiss in Dörfel ab:

Gute, gesunde Roggenkleie	per Ctr. Mk. 4,60
Gesunde, grobe Weizenkleie	4,60
Gesunde, helle Malzkeime	5,50
Gerstenfettmehl	7,25
Sonnenblumenkucheneiweiß 48%	6,50
Sonnenblumenkucheneiweiß 48%	6,00
Rapskuchen 40%	5,40
Leinkuchen 40%	6,50
Thomasmehl 16%	2,45
Superphosphat 18%	3,20
Am. Superphosphat 5x12%	5,70
Am. 3x12%	5,35
Kainit m. Torf in Säcken	1,45
Bestes Crystallsalz (Schafal)	7,60
Bestes Viehsalz (Schafal)	1,60

Wir bitten, bei dem Bezug von Futtermitteln und Düngemitteln unter Lager zu benutzen, sonst nicht maggonweise bezogen werden kann.

Zu Ehren des hl. Joseph
blüte ich herzlich um eine Gabe für
den dringenden nötigen Bau einer
zweiten, dem hl. Joseph geweihten
Kirche in unserer 30 000
Seelen, meist Arbeiterbevölkerung
umfassenden Gemeinde.
Bertha N., Helfm. 4.
K. Cortals,
Wartner an St. Sebastian.



reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz
der doppelt so teuren Koch-
butter jahrelang benötigt.
Dringende Warnung!
Man verleihe in allen Colonial-
waren- und Butterhandlungen
ausdrücklich Palmmin.
Nachahmungen sind nicht selten
und rasig.

Lungenleiden
(chron. Katarrhen, Schwindsucht)
in zahlreicheren Fällen durch
Dr. Hoffmann's
Glandulen geheilt.
Glandulen, aus gesunden tierischen
Bronchialdrüsen gewonnen,
ist derjenige völlig unschädliche
Heilmittel, den der gesunde
Körper selbst zur Vernichtung
eindringender Bakterien produziert.
Erdhällisch in Apotheken in
Flaschen à 100 Tabletten M. 4,50,
50 Tabletten M. 2,50. Jede Tablette
von 0,25 gr. enthält 0,05 gr. pul-
verisierte Drüsensubstanz und
0,20 gr. Milchzucker. Wer sich
über diese rationelle Heilmethode
näher informieren will, erhält
ausführliche Broschüre mit Be-
richten von Ärzten und geheilten
Kranken gratis und franko von der
Chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf.,
Herrns (Sachsen).

Das grosse Pelzwaren-Lager
von
Ring 38, M. Boden, König, Nieder, Hoflieferant, Breslau, Ring 38,
Rüchgermeister,
empfehlen Herren-Perzpelze von 120 Mark an, Herren-Steckpelze mit schwarzem Sam-
fellutter und echt Schindfleisch von 75-90-105 Mark an, Herren-Steckpelze mit Schindfleisch
Schindfleisch von 120 Mark an, Comptoir, Sans und Jagd-Pelzpelze von 35 Mark an, Pelz-
Kleider für Herren und Damen von 45 Mark an, Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 50 Mark an,
Damen-Pelz-Jacken von 18 Mark an, Hüfthöhe von 4,50 Mark an, Große Auswahl von
Damen-Pelz-Garnituren in Jabel und Marber, Her-, Stunke- und Hüfthöhe von 12 Mark an,
Gisvogel, Luchs-, Dach- und Wären-Muffen von 15 Mark an, Wächter- und Scheitel-
Muffen von 7,50 Mark an, Wägen-Muffen von 6 Mark an, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an, Kinder-
Garnituren von 3 Mark an, Pelz-Toppe von 7,50 Mark an. **Schittenden** und verschiedene
Pelzwaren. — Gleichgültig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-
Pelzbezüge. — Umarmungen und Modernisierungen aller Pelz-Gegenstände, wenn die-
selben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und
reellsten ausgeführt. **Auswahlforderungen** bereitwillig. Ausführlichen, illustrierten Preiscontant,
sowie Stoff- und Pelzwerk-Proben verlende ich gratis und franco.
Extra-Bereitungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.
Ring 38, M. Boden, König, Nieder, Hoflieferant, Breslau, Ring 38,
Rüchgermeister,

Kalt gestellt vor Genuss
ist ein alter Korn
zum zweiten Frühstück
aus der 1782 gegr. Dampf-Kornbrennerei von Carl Schröderwan,
BRESLAU, Klosterstrasse 102/104, Friedrich-Wilhelmstrasse 45;
BROCKAU, Breslaustrasse 2,
nicht warm genug zu empfehlen.

Grosser Fang veranlasste mich die Preise noch zu ermässigen.
Ernst Napp Nachf., Grossfischerei-Exp., Swinemünde No. 71.
Beste Heusquelle, Neuer gr. Fang! Vollfette Dauerware.
Fracht u. Verpackung frei. Gold-Medaille Baden.
bis **400 Salzfettering** Ia Ia Ia
weisslich orig. grösste Orig. NM 10 1/2 M. 1/2 Fass 6 M. auch
zum Einlegen 1 1/2 Dose 60 Salzfettering 3 M. 100 Goldbückchen 3 M.
10 Dose **Ia Oelsardinen 5 Mk. 100** Rollmöps 8 M.
neue in Senf-Sauce 8 1/2 M.
1/2 Dose **90** Delikatessheringe 3, 1/2 Dose Bratheringe 3 M.
bis Bismarckheringe 3, bis 60 Stk See-Aalgelee 4 M.

40 tote Ratten
pro Cg. zur Strecke gebracht — großartig
ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30
Ratten in kurzer Zeit — findet bei
meinen Kunden großen Anklang etc. so und
ähnlich heißt es immer in den glänzenden
Zeugnissen über „Es hat geschönigert.“ Wo
feine Ratten mehr in die Gasse gehn, wo Gänge
broden nicht mehr angerührt werden, da
mied das von den schädlichen Insekten
mit andern Heilmitteln getriebene, für Haus-
und Stallung absolut unerschöpfliche „Es
hat geschönigert.“ Räumung wurden. Zur Zeit
in plumbierten Pathogen à 50 Pfg. 1-
5- und 5- Mark. Man lasse sich nichts
andres aufreden. Wo nicht zu haben,
schicken wir bereitwillig Preisquoten nach.
Wilk. Anhalt G. m. b. H., Kolberg.
In **Mag. d. Drogenien Peickert & Schmerser und A. Latte, Theodor Mende, Stich-Post**
Vorzügliches Süßemittel sind:
Salmiak-Malz-Pastillen,
senner: Emser, Sodener und
Island-Mozpastillen etc.
zu haben bei **Waldmann & Co.**
Oswald Scholz,
Drogen- u. gemischte Warenhdlg.,
Wilsdorfgrub.
11000 Mark
werden zum 1. Januar 1904 auf
sichere Hypothek zu bedienen gesucht.
Offert. u. J. A. a. d. Exp. d. Stg.

Firma Ferdinand Rachner,
Inhaber Carl Meyer,
Glatt am Stadtbahnhof,
zahlt bekanntlich stets die allerhöchsten Preise für
Robleder und Felle jeder Art.
Preise werden auf Anfrage mitgeteilt.
In herrlicher Märgenbracht erstarkt ein Weibschachbaum mit meinem
Glas-Christbaumschmuck



1 wirkt geschmackvolles, sehr schön zusammengefasst, 320 Stück bestehende, in besonderer, sehr reichhaltiger, glänzender u. glänzender Ausführung, als: Brillenketten, feinst überzogene Kugeln, äun. Gläser, Krampete mit Stämme, Engel mit Spiel und Bespiel, Glaskugeln, Kugelnketten, Perlen, Eisgarnen, Ohr, Fußbänder, Erdbeeren, Weiden, Tannzweige, Nadelzweige, Schilf mit 5000, Weihnachtsbaum, Engel, Bären, Störche, Gänse, mit 5000 und 1 reiches Blumenmädchen etc. zum Mk. 5,60 zur herrl. bill. Preis von nur 4,00 Mk. **Beiterteempfängl. füge 1 Glas mit bewegl. Goldblättern u. 1 Kränzen, ganz mit Feinheiten, gratis bei 100 Stück bis 20 Mk. E. E. Reinhard, Neubaus a. Ronweg in Thüringen. 78 Briefe, fürstl. Hofe, 1000 von Dankschreiben. Diese Briefe wurden auf Bäume in 100 von Kindern empfangen. Am Kuffrag 3ter Hof, der Str. Weinstra. 6. 6. Weinigen (folgt Beleg). Im bösch. Kuffrag 3ter Hof, der Str. Weinstra. von 1000 (folgt Beleg). Hiermit drücke Ihnen für recht. Bitte meinen besten Dank aus. Gew. Josef.**

Send und Verlag der Kuranstalt-Verlag (Gef. m. b. H.) in Mag. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Haschka, für den Inseratenteil: Karl Eichler, beide in Mag.

„Ich glaub', er gab mir Größe für Dich. Im übrigen ist er ein langweiliger Keil.“
Das war ein Sturz von himmelhochjauchend bis in die tiefste Niederbegegnung-
heit zurück.
In recht ärgerlicher Stimmung kam sie zu Rene in die Küche. Schweigend ging sie
der Alten zur Hand und dachte nur bei sich: „Wie solch' bösen Glück einem vergällt
sein kann!“
3. Kapitel. Alles Leid und neue Sorgen.
„Das ist abgeschmackt von Euch, und nun esse ich erst recht nicht.“
Damit führte Noll an seiner Schwester vorüber die Treppe hinauf. Sie eilte
ihm nach.
„Abgeschmackt von uns? Bestenne Dich doch Noll. Von Dir ist's unrecht, uns
so lange mit dem Abendessen auf Dich warten zu lassen.“
„So? Also Ihr glaubt, Euer Widelfind ließe sich zur bestimmten Stunde von
Euch füttern? Solche Torheiten müßt Ihr Euch abgewöhnen, sonst verleben wir schlimme
Tage miteinander.“
„Das kann ich dem Papa nicht sagen, Noll,“ versetzte sie, wie erstarrt von
solchem Benehmen.
„So sage ihm meinetwegen, daß ich nun alt genug bin, um so etwas wie einen
eigenen Willen zu haben.“
„Den hast Du immer gehabt, Noll.“
„Laß mich in Frieden,“ und er verriegelte die Tür hinter sich.
Trotz- und mutlos setzte sich Zballe auf die Treppenstufen nieder und küßte den
Kopf in die Hand. Was sollte sie tun. Noll ging seiner alten Gemohnheit in jener
obscuren Kneipe nach. Sie machte jenes Mädchen dafür verantwortlich und näherte in
sich fast einen Haß gegen das selbe. Sie ging so weit, alles was kommen mochte, alle
irrenden Stunden, die sie seit Nolls Rückkehr verlebte, diese zur Last zu legen, und fühlte
doch wieder selbst, wie unrecht sie damit tat, dem einen Teil alle Schuld beizumessen.
Ja, es kamen lichte Augenblicke über sie, wo sie einsehen mußte, daß die Leidenwürde
in die Noll lag, keiner Gewaltmittel bedürfte, um sie aufzobern zu lassen. Aber mochte
es sein wie es wollte, sie richtete ihren Zorn, ihren Groll gegen jenes Mädchen, das
den Unfrieden in ihre Familie brachte. Das war ihre Logik.
Langsam erhob sich Zballe und noch langamer stieg sie die Treppe hinunter.
Der Geheimrat sah ihr erwartungsvoll entgegen. Einen Augenblick schaute das
Mädchen, welches der richtige Weg sei, die Wahrheit schonungslos zu bekennen, aber
das verstaute Spiel weiter zu treiben. Dann aber legte wieder die Rücksichtnahme
auf den „armen Vater“, und ziemlich geflüstert kam ihr die Lage über die Lippen:
„Noll ist unwohl, und so habe ich ihn zu Zeit geschickt. Wir wollen doch künftig
nicht mehr auf ihn warten.“
Der Geheimrat erwiderte darauf nichts, sondern rückte seinen Sessel an den Tisch.
An die Krantheit glaubte er nicht, aber immerhin war es besser, zu wissen und zu
schweigen, als sich zu erregen über eine Tatsache, die bereits stärker geworden war,
als sein Wille.
„Du gehst doch heute aus,“ frug Zballe besorgt, als er nach dem Essen noch
seine Pfeife rauchen wollte, „Berkreuzung tut Dir so gut, und Deine Freunde erwarten
Dich zum Stat.“
Er schaute sie unglücklich an.
„Mit dem Jungen ist's doch nichts Bedeutendes?“
„Du kannst ganz ruhig sein, es ist nichts Schlimmes,“ sagte sie bestimmter,
als er geofft.

367
Ja wahrhaftig, es wäre ihm eine Erleichterung gemein zu hören, daß Noll
wirklich krank sei. Es war so unangenehm, wo man stolz sein wollte, die Augen
niederzuschlagen zu müssen, wo man liebt, zurückgestoßen zu sein.
Zballe fiel es auf, daß er noch immer mit dem Ausgehen zögerte. Sie sah
ihm besorgt in die Augen. Da lächelte er, lächelte ihre Wangen und ließ sich in den
Ausgang hinhinziehen.
So sah sie denn alsbald allein im Zimmer, die Hände im Schoß und starrte
in die Lampe.
Ein Gefühl kam über sie, das ihr sagte, sie müsse Noll rufen, und in dieser
Erkenntnis brachte sie es über sich, nicht nach oben zu gehen und nach ihm zu sehen.
Mochte er dieses eine Mal einsehen lernen, daß er seiner Familie Nächsten sein sollte.
Sie hatte ja taglos alle Sorgen um ihn bisher ertragen, aber das er gegen den
alten Herrn Vater so lieblos vorging, das konnte sie ihm so leicht nicht verzeihen. Sie
wollte auch einmal gegen ihn hart sein, mochte er am eigenen Leibe fühlen, wie wehe es tat.
In diesem Entschluß griff sie zu ihrem Strickzeug und regte die fleißigen Finger.
Ihre Rechte den Kopf herein und frug, ob der „arme Wurm“ da oben denn
nichts vom Essen bekommen.
„Nein,“ entgegnete Zballe entschieden, obgleich ihr dieses harte Nein herbe ins
Herz schmitt.
So verging eine weitere Weile. Plötzlich horchte Zballe auf. Ging nicht da oben
die Zimmertür? Wirklich, es kam jemand die Treppe herab. Rene war in der Küche
und ließ in unangenehmer Laune die Töpfe in einander, sie konnte es also nicht sein.
Ein Freudengehül krönte ihr zum Herzen, wenn er jetzt zurück kam, so war alles,
alles vergessen. Sie legte das Strickzeug hinweg und richtete sich erwartungsvoll auf.
Aber was war das? Ging er nicht zum Stüber und nahm den Ueberzieher? Wahr-
haftig, er lehrte so nahe an der Wohnkammer um, und ging ohne ein verständendes Wort.
Zballe meinte, jemand stoße sie ihm nach, ihn zurückzuhalten.
„Noll?“ rief sie und ritz die Türe auf, „ist es möglich, du gehst wieder?“ Er
wandelte sich trotzig nach ihr um.
„Und warum sollte ich nicht? Ich gehe zum Engelweier, daß Du's weißt.“
Und bestig flog die Haustüre hinter ihm ins Schloß.
Er stürmte davon aus Trost, und Zballe stand da und überhäufte sich mit Vor-
würfen und schmerzte sich zu, niemals wieder in dieser Weise zu handeln. Es war
nicht gerät, sie durfte nicht hart gegen ihn sein, nein, sie durfte es nicht, denn nun ging
er, und in dem traulichen Familienleben war ein Riß, so groß, so tief, er nicht mehr
auszubessern war.
Sie ging ins Zimmer zurück, setzte sich auf das großgeschwämte Sopha und weinte.
Es waren ihre ersten Tränen um den Bruder, ihre letzten sollten es nicht sein.
Sie wollte warten, bis beide zurückkamen, Vater und Bruder. Es würde lange
dauern bei beiden, das wußte sie. Ueberwältigt legte sie sich in die Sophaecke zurück,
der Schlaf übermächtige sie.
„Gute Nacht, Fräulein Zballechen,“ kramte Rene den Kopf herein, „hätt's nimmer
geglaut, daß jemand es besser hätte als ich, das ist wiederum ich! — Gott verzeihe
es mir, Fräuleinchen, aber ich hab's besser wie Sie.“
„Gute Nacht, Rene,“ sagte Zballe emporsprechend, und die Türe klappte wieder zu.
Um den Schlaf war's gekommen, so arif das Mädchen wieder nach dem Strick-
zeug. Hatte da jemand nicht den Türschlüssel ins Schloß gesteckt? War's möglich, daß
Noll Rene empfangen und zurückgeführt? Es wußte ja zu kommen. Er konnte wirklich
nicht so ungerecht und rücksichtslos sein. Diesmal wollte sie gewiß aber auch das Strick-



Landwirthschaftlicher Rathgeber

Verantwortl. Redakteur:
Geirr. Zünnemann
Hannover.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:
Zünnemann'sche Buchdruckerei,
Hannover.

Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unfern Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten) in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Altenstr., zu richten. 1903.

Ernährung und Pflege der trächtigen Kühe.

Die trächtigen Kühe bedürfen einer guten Ernährung und sorgfältigen Pflege, damit das Kalb gesund und fruchtig zur Welt komme und die Kuh nach dem Kalben den erhofften Nutzen in einer reichen Milchabsonderung gewähre. Was nun zunächst die Fütterung der trächtigen Kühe betrifft, so geht die Ansicht der Sachverständigen dahin, daß denselben eine an Eiweiß und Kalzfalzen reiche Nahrung zu verabreichen sei. Mit der Befruchtung der Eizelle beginnt die Entwicklung des Jungen; das Wachstum desselben ist im Wesentlichen eine Zellbildung. Durch Besetzung und Umbildung von Zellen werden alle Formbestandtheile, alle Organe des künftigen Kalbes erzeugt. Die Zellen sind, wie schon bemerkt, die elementaren Bausteine desselben. Das Material zur Entwicklung des Jungen muß der mütterliche Organismus hergeben, und zwar vom Beginn der Befruchtung an bis zur Meise der Frucht, bis zur Geburt des Kalbes. Aus den Blutbestandtheilen der Mutter entwickelt und bildet sich das Junge. Wir wissen aber ferner, daß die Kuh alle Stoffe, die zu ihrer eigenen Ernährung, die zum Aufbau des jungen Thieres notwendig sind, von außen in Futter aufnehmen muß. Die gesunde und fruchtige Ausbildung des Kalbes hängt also in erster Linie von der Ernährung der Kuh ab. Die quantitative und qualitative genügende Ernährung der Kuh, sagt Kühen, ist entscheidend für die normale und vollkommenere Ausbildung des Kalbes. Je reicher und angenehmer diese Ernährung, um so ungeschmähter und entsprechender die Entwicklung des Embryo, gemäß der bei der Zeugung in die Eizelle gelegten typischen Anlage.“ Vor allen Dingen ist, wie schon gesagt, auf einen reichen Gehalt des Futters an Protein, Fett und phosphorhaltigen Salzen Bedacht zu nehmen, weil diese Stoffe das hauptsächlichste Material zur Bildung der tierischen Zellen abgeben. Phosphorsäure und Kalz sind auch zur Bildung des Knochengerüsts in erheblicher Menge notwendig. Hinsichtlich der Menge der den trächtigen Thieren zu verabreichenden nährenden Nährstoffe lassen sich keine bestimmten Angaben machen, da, soweit uns bekannt, Ergebnisse genauer Untersuchungen über den Nährstoffbedarf tragender Thiere nicht vorliegen. Doch sieht es außer Zweifel, daß trächtige Thiere nicht zu ärmtlich gefüttert werden dürfen. Vielfältig glaubt man aber, die trächtigen Kühe bedürfen, da sie mehr und mehr in der Milchergiebigkeit zurückgehen, einer reicheren Nahrung nicht. Das ist ein Irrthum; wenn die Thiere auch in der Milchergiebigkeit nachlassen, so müssen sie doch alle Nährstoffe zur Entwicklung des Kalbes liefern, und dieses ist um so wichtiger, als während des Embryonalens recht eigentlich der Grund für die

ganze spätere Ausbildung des jungen Thieres gelegt wird. Die trächtige Kuh bedarf also, wie gesagt, einer reichen Menge nahrunglicher Nährstoffe, und man wird nicht fehl gehen, wenn man sagt, die Nährstoffmenge muß mindestens ebenso groß sein, wie die der reichlich milchabsondernden Thiere. Ist die Ernährung der trächtigen Kühe eine zu geringe, so wird nicht allein, wie schon angedeutet, die Entwicklung des Kalbes beeinträchtigt, sondern nach dem Kalben sind die Thiere auch nicht in der Lage, die erhoffte und ihrer Veranlagung nach mögliche Milchmenge zu geben. Der Nutzen, den solche Thiere nach der Geburt des Kalbes gewähren, ist also verhältnißmäßig gering und dabei hält es oftmals recht schwer, dieselben auf die Höhe der Milchergiebigkeit zu bringen. Ernährungsgemäß ist es jedoch auch nicht ratsam, die trächtigen Kühe zu fruchtig zu füttern. Ein eigentlicher maffiger Zustand dieser Thiere muß vermieden werden. Alle physiologischen Funktionen, sagt Kühen, verlaufen bei gewisser Wohlbehaltlichkeit des Thieres am vollkommensten, während eine zu große Fettablagerung die Energie der Lebensäußerung und die Ausbildung des Jungen beeinträchtigt. Die Nahrung der trächtigen Kühe muß also, das geht aus dem Obigen hervor, reich an zellbildenden Nährstoffen sein, doch ist es nicht ratsam, den Thieren eine überreiche Nahrungsmenge zu verabreichen. Dabei wollte man besonders darauf achten, daß die Futtermittel von tadelloser Beschaffenheit sind. Dünges, verfaultes oder stark von Wizen befallenes Futter verabreiche man den tragenden Kühen nicht. Gleichmäßig empfiehlt sich die Fütterung von stark bläuhenden oder stark abführenden Futtermitteln, wie getrockneten und stark gefeimten Kartoissen, getrockneten Rüben, bereiftem Gras, großen Mengen von Rübenblättern, Lupinenschrot, sauren Bietreibern uim. Unvortheilhaft nach dieser Seite hin ist nicht selten die Urtiade von Frühgeburten. Daß aber das sog. Verwerfen der Kühe nicht allein den Verlust des Kalbes zur Folge hat, sondern auch von nachtheiliger Einwirkung auf das Mutterthier sein kann, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Während der Periode der Winterfütterung gebe man den trächtigen Kühen gutes Heu und eine Beigabe von Kraftfuttermitteln, Malsfeinern, Bietreibern und Oelfuden; auch Kleie und Getreidehrot, letzteres aber nur in geringen Mengen, empfehlen sich zur Fütterung an die Thiere. Besonders rathlich ist es den trächtigen Kühen in der letzten Hälfte der Tragezeit reichlich Heu und weniger Strohh zu verabfolgen, weil ein mit Strohh angefüllter Magen, nach Füllens, einen zu starken Druck auf das junge Thier ausübt und das Leben desselben gefährdet. Im Sommer verabreiche man den tragenden Kühen ein fruchtig entwideltes, nicht zu altes Grünkraut oder treibe sie auf eine gute Weide. Zur Ausbildung

des Knochengerüsts des Kalbes empfiehlt es sich, dem Futter der trächtigen Kühe regelmäßig kleine Gaben von phosphorhaltigen Kalk bezugnehmend, besonders sollte man dieses nicht unterlassen, wenn angenommen werden muß, daß die Futtermittel arm an den notwendigen Mineralstoffen sind. Außer der guten, zweckentsprechenden Ernährung muß den trächtigen Kühen eine sorgfältige Pflege zuteil werden. Vor allen Dingen sind dieselben möglichst schonend und sanft zu behandeln; alles Stößen und Schlagen derselben ist zu vermeiden. Man forze für reine, gesunde Luft und eine entsprechende Temperatur in den Ställen. Der Stand der trächtigen Kühe sei genügend breit, nicht zu kurz und auch nicht zu abschäftig. Man bereite denselben ein weiches, trockenes und heimes Lager und vermeide thümlich Zugluft in den Ställen, damit die Thiere sich nicht erkälten. Die Pflege der Haut darf bei den trächtigen Kühen nicht vernachlässigt werden, doch ist hierbei mit möglichster Schonung zu verfahren; besonders sei man vorzüglich im Gebrauche des Striegels, damit den Thieren keine unnötigen Schmerzen bereitet werden. Eine mäßige Bewegung, besonders auf der Weide, ist den tragenden Kühen sehr zuträglich, doch muß alles starke Treiben oder Jagen derselben unterbleiben. Vielfältig wird auch empfohlen, die trächtigen Kühe einige Tage vor dem Kalben nur mäßig zu füttern; es soll diese Diät erfahrungsgemäß eine gute Vorbeuge gegen das Milch- oder Kalbfieber sein.

Muß Winterobst, wenn es gut aufbewahrt werden soll, schwizen?

Dasjenige Obst, welches als Tafel- oder Viehfuttermittel während des Winters aufbewahrt werden soll, muß sorgfältig gepflückt und behandelt werden, wenn es sich gut auf dem Lager halten soll. Nur nach solcher Behandlung kann man, ohne große Verluste zu haben, auf einen guten Erfolg rechnen. Alle sich nach anstehenden Feber- oder grauen Knetten, sowie die Birnen, sind am besten sofort nach der Ernte in den dunklen Keller oder den Obstaufbewahrungsraum aufs Lager zu bringen, weil sonst die Früchte eher welfen und runzeln werden und so besonders als Tafelobst sehr an ihrem Werthe verlieren. Dagegen ist es für alle sich fettig anfühlenden und mit glatter Schale versehenen Früchte vortheilhaft, wenn sie vor der Aufbewahrung erst die Prozedur des sogenannten „Schwizens“ durchmachen können. Zu dem Zwecke werden die Früchte auf flache Sorten in luftigen, dem Sonnenstrahlen ausgesetzten, nicht zu warmen (etwa 10—12 Grad C.) Lagerräumen aufgedreht und 2—3 Wochen so liegen gelassen. Während dieser Zeit erwärmt sich das Obst, die grüne Schale vieler Sorten

wurde zur Wahl der Vorstände für die einzelnen Fach- kasse für den Kreis Habelschwerdt am 15. d. Mis. nachmittags 8... der darin zum ersten ausgeführt... Danbühler und kleinere Stücke vern...

färbt sich gelb, die vorher trockene Wachsheit wird fettig, der Wassergehalt der Früchte nimmt durch die Verdunstung erheblich ab, auch der Säuregehalt vermindert sich, dagegen tritt eine wesentliche Erhöhung des Nitrates und des Zuckergehalts ein. Diejenigen Früchte, welche Anlagen zum Faul- oder Fäulwerden haben, zeigen dies sehr an, so daß man dann meist nur gefundene und sich länger haltende Früchte aus Lager bekommen. Vor einem Abreiben der Schale oder dem Abputzen der Früchte vor dem Auftragen, wie dieses noch oft geschieht und empfohlen wird, muß sehr gewarnt werden. Die Schale der sich glatt oder fettig anfühlenden Apfelrüben ist auf ihrer Oberfläche meist bedeckt, das heißt fadenartig mit feinen Wachsfasern überzogen. Dieser Überzug schütz die Frucht nicht nur gegen eine rasche Verdunstung, sondern erfahrungsgemäß auch gegen Pilzbesatz und muß daher auch von der Ernte bis zum Verpacken der Frucht geschützt werden. Alle Zugluft ist im Obstaufbewahrungsraum möglichst zu vermeiden und in dieser Hinsicht nur so zu läßt, daß kein Gegenzug entsteht.

Der Strohübelgeschmack in der Butter.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß mit Beginn der Strohübelentfütterung die Milch und die Butter sehr leicht einen mehr oder weniger starken Geruch nach dem weichen Nüssen annehmen und dieser Geruch die Butter oft wesentlich minderwertig macht. Weniger bekannt ist aber, daß derselbe Geruch in Milch und Butter vorkommen kann, ohne daß eine Strohübelentfütterung zu Grunde liegt. Jensen und Professor Dr. Weigmann haben schon vor 5-6 Jahren hierauf hingewiesen und als Ursache eine bestimmte Säuerungsbakterienart bezeichnet. Aus dem Werke von Dr. G. Zimmerman, Professor und Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Jena, „Das landwirtschaftliche Versuchswesen und die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Preussens im Jahre 1899“, ist zu entnehmen, daß in der Versuchsanstalt in Kiel die Versuche über das Zustandekommen des Strohübelgeschmacks bei Butter von Professor Dr. Weigmann gemacht worden sind. Die früheren Versuche haben ergeben, daß sich Kulturen der betreffenden Bakterien sämtlich erzeugte Nüssengeschmack in der Butter sich bald wieder verlor, während er in natürlich reifen Butter immer zurück. Auf Grund dieser Ergebnisse wurden in Kiel die Versuche mit diesen Bakterien unter anderen Verhältnissen wiederholt. Zwei Pilzarten waren gefunden worden, welche den Nüssengeschmack zu verursachen schienen, eine Milchsäurebakterie, welche eine eigenthümliche scharfe Säure, etwa wie bei Sauerkraut, erzeugt, und eine Pilzart, bekannt unter dem Namen Streptothrix oder Cladobrix odorifera, welche einen unangenehm erdigen Geruch erzeugt. Dieser Geruch nimmt auch die Milch in sehr intensiven Grad an, wenn man den genannten Pilz in ihr züchtet. Die beiden Milze, in Gemisch mit den früher gefundenen Nüssengeschmack, in Versuchsanstalten zur Erzeugung des Nüssen und Butterbereitung verwendet, erzeugen ein frisches und schmeckende Butter, und namentlich schien die erwähnte Milchsäurebakterie von besonderem Einflusse zu sein. Ueber die den Nüssengeschmack der Butter verursachende Substanz ist noch wenig bekannt. Festgestellt ist in Kiel, daß die Strohübelentfütterung und langfristige Fütterung, doch ist keinerlei Nachweis erbracht, daß der Nüssengeschmack der Butter damit im Zusammenhang steht. Es wurde Milch von Kühen, welche mit viel Strohübel gefüttert wurden und welche eine nach Strohübel schmeckende Butter erzeugen, in sterilen Flaschen aufbewahrt, um zunächst zu zeigen, ob die Milch einen deutlichen Strohübelgeschmack zeigen würde. Es trat aber ein Entfärbung erinnernder Geruch und Geschmack auf, wohl aber meistens ein scharf-sauer, an Sauerkraut oder Sauerrampfen erinnernder Geruch, dem etwas Erdiges, Hobes anhaftete. Soweit der betreffende Bericht. — Daß in der Praxis der Butterfäulnis „Nüssengeschmack“ durch Bakterien der Milch oder des Rahms theilweise beibehalten werden kann, ist so verhalten auch die technischen Befähigungsmittel in den Molkereibetrieben. Darum bleibt immer die Hauptfrage bei der Fütterung der Milchkühe und der Behandlung der Milch, Milch auf Erzeugung einer reinen, wohlschmeckenden Butter zu legen. Besonders ist in den Gegenden, wo Strohübel vorwiegend zur Fütterung der Milchvieh verwendet werden, darauf zu achten, daß dieselben nur in vollständig gefundene Zustand und nicht in zu großen Mengen bei den einzelnen Viehheiten gefüttert werden. Kommen aber Butterfäulnis gemischter Art in Gegenden vor, wo überhaupt keine derartigen Nüssen gefüttert werden, so ist es um so mehr geboten, die Milch, die Säure und die Futterstoffe untersuchen zu lassen.

Pflügen im Winter.

Die beste Zeit, den Acker für die Frühjahrsebestellung vorzubereiten, ist unbedingt der Herbst.

Im vergangenen Herbst wurden erfrischende Landwirthe durch den unerwartet früh eintretenden Frost verhindert, das Land vor Winter zu pflügen. Unter diesen Umständen ist natürlich das Pflügen im Winter dem Frühjahrspflügen vorzuziehen. Durchfriert der Acker noch gut, so ist es desto besser, und dann liegt auch beim Tiefpflügen kein Bedenken vor. Ist jedoch auf ein Durchfrieren nicht mehr zu rechnen, so wird man einer schärferen Furche den Vorzug geben müssen. Für schwerere Böden kommt diese Vorsichtsmaßregel noch mehr in Betracht, als für leichtere Böden. In der „Deutsch. landw. Presse“ bemerkt Diepl. agr. Christmann über das Pflügen im Winter, in Beantwortung einer bezügl. Anfrage: Im Winter, wenn es möglich ist, nur zu pflügen. Selbstverständlich muß das Land dann in winterlicher Lage liegen bleiben, es ist während des Winters den Atmosphären ausgesetzt, friert gut durch und liegt im Frühjahr locker da, selbst wenn der Boden beim Pflügen zu feucht gewesen sein sollte. Stallböden läßt sich im Winter ganz gut unterbringen, da der Boden unter der Stallmistbede selten so hart geriet, daß er den Gepanmen weientliche Schwierigkeiten machen würde. Auch Land, das unter einer mäßigen Schneedecke liegt, läßt sich sehr gut pflügen. Um die Geplante zweckmäßig zu verwenden, ließ ich letzten Winter noch bei 8 Grad C. pflügen. Doch ist es dann nötig, am Abend die letzte Furche mit Stallböden zu decken, da anderenfalls der Frost sich über Nacht von der Seite her zu pflügende Land zieht und die erste Furche am folgenden Morgen große Schwierigkeiten macht. Voraussetzung für zweckmäßiger Pflugarbeit in gefrorenem Land ist, daß man über starke Pflüge verfügt. Beim Anfruchen leistet ein starker Wendepflug vorzügliche Dienste.

Fütterung des Gefäßlichen im Winter.

In der Winterzeit, wenn der Boden hart gefroren und mit einer Schneedecke überzogen ist, muß stets ein Raften mit Kies im Scharrmann stehen, damit das Gefäßlich von Belieben davon nehmen kann. Dann bedarf das Gefäßlich Kalk, der in Form von getrockneten Aulsternschalen gegeben werden kann, auch Muschelskalk, oder etwas Schlemmkreide kann gereicht werden. Füttert man mit Knochenmehl, so braucht man weniger auf Zuführung von Kalk zu sehen, denn Knochen enthalten in der Hauptsache phosphorhaltigen Kalk. — Grünfütter ist auch im Winter zu beschaffen in Form von Hüben, oder von ausgezeichneten Wurzeln ist, wie schon mehrfach erwähnt, Kleehacksel oder auch das Land von Kleehen, das mit warmem Wasser aufgebracht gereicht wird, auch Wiesenheu gehäckselt ist gut. Getrocknete Brennnessel im Winter ist für Gefäßlich von enorm großer Wichtigkeit. Wer im Winter Eier haben will, füttere Brennesselhacksel. — Das Gefäßlich verlangt auch animalisches Futter in Form von Fleischmehl oder gemahlene frischen Knochen. Fleischmehl gibt man höchstens 10 Gr. und Knochen 20-22 Gr. pro Kopf und Tag. — Morgens erhalten die Thiere Weichfutter, bestehend aus gefochten oder gedämpften Kartoffeln, etwas Kleie, Futterweh, und wenn es sein kann, etwas Melasse; Futterweh hat mit Melassefütterung (Trebermelasse) gute Erfolge gehabt. Die animalischen Futtermittel werden dem Weichfutter zugegeben. — Zweimal in der Woche giebt man Salz, auf fünf Stück Gefäßlicher ca. ein Gramm. Mittags wird wieder Weichfutter gereicht, aber es muß danach hingegeben werden, daß die Futterträge mit dem Weichfutter jedesmal nach einer Stunde leer sind, steht das Weichfutter immer zur Verfügung, so ist das unrationell. Nun

kommt der Kardinalpunkt, die Kötenerfütterung. Nachmittags wird Körnerfutter gereicht; will man dieses den Thieren hinführen zum Aufspicken? Nein man schüttet Strohhacksel oder Spreu in den Scharrmann ca. 20 Centimeter hoch und dazwischen nicht man das Körnerfutter, damit sich die Thiere Bewegung machen. Nichts ist schlechter, als wenn das Gefäßlich überall herumlockt und friert, deshalb müssen wir Scharrgelegheit schaffen. Auch dürfen wir nicht vergessen, warmes Trinfwasser zu reichen.

Unser Zwiebelstock im Zimmer.

Während draußen wintertliche Lüfte wehen, blühen an unseren Fenstern Hyazinthen, Tazetten, Tulpen, Gilla und Skotus. Man könnte nicht viel mehr Freude an dem Flor haben, seine Dauer um Wochen verlängern, wenn man die Blumen in etwas kühlerem Zimmer aufstellt. Um ein Zwiebelgewächs im Winter recht lange blühend zu erhalten, muß es, sobald es aufgeblüht ist, unbedingt um einige Grade kühler gehalten werden; ist das nicht möglich, so muß man wenigstens die trockene Luft möglichst fern halten. Ein kleiner Schirm aus Holz und Papier angefertigt und nach der Zimmerseite vor die blühenden Pflanzen gestellt, leistet schon weientliche Dienste. Der Schirm braucht nicht den ganzen Tag vor der Pflanze zu stehen, ein fortwährendes Belassen würde ja die Schönheit der Blumen verbergen; man stellt ihn nur so lange, als der Ofen stärker geheizt wird, vor und nimmt ihn beim Nachlassen der Wärme wieder fort. Bei einiger Sorgfalt kann man in ein blühendes Zwiebelgewächs doppelt so lange in blühendem Zustande erhalten, als ohne solchen Schutz. Zum guten Gedeihen der Zwiebelpflanzen trägt es bei, wenn man sie zum Wurzeln in einem kühlen (nicht kalten) Raume aufstellt. Sie treiben dort auch nach voller Bewurzelung nur langsam aus, und man kann sie da belassen, bis man in der Wärme ihr Wachsen schnell fördern will.

Beim Ausgraben von Bäumen und Sträuchern

ist es von Wichtigkeit und zum guten Anwachsen und Gedeihen derselben unbedingt erforderlich, daß die Wurzeln sowie wie möglich geöhnt und erhalten bleiben. Man macht zu diesem Zwecke einen Graben in entsprechender Entfernung vom Stamme und werfen die Erde vorsichtig zwischen den Wurzeln, worauf die Pflanze bequem herausgenommen werden kann. Um das Verlegen der Wurzeln sicher zu vermeiden, darf der Spaten nicht quer zur Richtung der Wurzeln, sondern muß in derselben Richtung wie die Wurzeln laufen angelegt werden; nur auf diese Weise kann auch sicher jede Beschädigung verhindert werden.

Das Reinigen der Därme

hausgeschlichter Thiere ist eine recht unangenehme Arbeit, die jedoch bedeutend erleichtert werden kann, wenn man in folgender Weise verfährt. Nachdem die Därme entleert und ungefüllt worden sind, werden sie mit trockener Kleie und Salz durchgemischt und in heißem Wasser abgewaschen. Dann legt man dieselben in so viel helles Wasser, daß sie davon befeuchtet sind und schüttet einen Eßlöffel voll Alaun hinzu; nachdem sich dieser aufgelöst hat, werden die Därme hin und her gerührt, um das Alaunwasser in alle Zellen zu bringen, welches den Schleim in kurzer Zeit abblöst. Diese Behandlung fördert die Arbeit sehr und ist für die Därme vollständig unschädlich. Schweinsdärme verlangen etwas weniger Alaun wie Rindsdärme, da letztere schleimiger sind.

Ueber das Pökeln des Fleisches.

Früher rieb man das Fleisch, welches man pökeln wollte, einfach mit einer Mischung von Salz und Salpeter ein — nahm immer verhältnißmäßig zu viel Salpeter — und legte dann die Stücke in ein Faß aufeinander geschichtet. Für den ersten Augenblick schien dieses Verfahren sehr einfach, da man aber große Schinken vier Wochen lang pökeln mußte, hatte man täglich alles Fleisch mit der darunterliegenden Late abzuwaschen und umzuschichten. In der „Braunschweiger landwirthschaftlichen Zeitung“ wird nun gerathen, eine Salzlate nach folgendem Rezept zu kochen: 2 Kilo Salz, 65 Gramm Salpeter, 250 Gramm Kochzucker und 6 Liter Wasser werden so lange gekocht, bis das Salz sich löst, dann kalt gestellt und nachdem das Fleisch in einem hölzernen Faße dicht geschichtet aufeinander gelegt ist, darüber gegossen. Man legt man ein Bretchen auf das Fleisch und einen rein gewaschenen Stein, so daß die Late das Fleisch bedeckt. Das Fleisch wird nun von selbst fertig, das ganze lästige Umwenden fällt fort; in vier Wochen nimmt man die Schinken heraus, die nichts von ihrem Saft verloren haben, was bei dem Trockenpökeln immer der Fall ist. Man brühen sie nur vier Wochen in geübtem, nicht warmen Rauch geräuchert werden und es kommt ein Fabrikat auf den Tisch, das sich mit dem feinsten Braunschweiger Lachsichinen messen kann.

Kaninchenzucht.

Das Streumaterial für Kaninchenställe. Wenn der Kaninchenzüchter im Herbst die Hauptreinigung und etwaige Reparaturen seiner Stallungen vorgenommen hat, wird er sein Augenmerk besonders auf das Wohlbestehen der Kaninchen richten, denn für die Erhaltung ihrer Gesundheit, namentlich während der veränderlichen Herbst- und der oft kalten Winterzeit ist eine gute Streu von größtem Werth. Viele Kroben sind daher schon mit den verschiedensten Streumaterialien vorgenommen worden, wie z. B. mit Stroh, Heu, Sägemehl, Holzwolle, Laub, Torfmull u. l. w. Jede einzelne Gattung hat natürlich ihre Vor- und Schelten. Im allgemeinen wird man von einem wirklich guten Streumaterial verlangen müssen, daß es die größtmögliche Aufsaugungsfähigkeit besitzt, ohne dadurch aber in seiner Haltbarkeit, in seinem Bestand zu schnell nachzulassen. Ferner muß es geruchlos sein, die thierische Wärme gut feithalten können, gutes Material zum Nestbau bieten und nicht geeignet sein zum Fressen für die Thiere. Waldblau, in größeren Mengen verwendet, erzeugt dumpfige Stallungen, ebenso wird Heu zu bald muffig, während Stroh nicht genügend aufsaugt und so wohl beim Heu als auch beim Stroh die Gefahr nahe liegt, daß die Thiere durch Fressen dieser Streumittel, welche durch Urin u. a. befeuchtet sind, sich Krankheiten zuziehen können. Holzwolle ist zu wenig aufsaugungsfähig, auch ist es doch wohl eine falsche Meinung, wenn Kaninchenzüchter, welche schon früher gebraucht haben, behaupten, die Holzwolle wirke, weil tanninartig, dünnlich und bei schnupfenkranken Thieren direkt heilend, denn die Holzwolle wird und soll doch auch mit dem Urin getränkt werden. Urin aber ist und bleibt Urin, ob er von Heu und Stroh oder von Holzwolle aufgesaugt wird; eine heilende Wirkung kann der Holzwolle aber in letzteren Zustände doch gewiß nicht mehr zugesprochen werden. Sägemehl, Torfmull und Korstreu besitzen nun zwar ein großes Aufsaugungsvermögen und können auch von den Thieren nicht getressen werden, aber man kann dieselben nicht gut in Ställen auf Latentrostern verwenden, weil das Material durchfällt

und die Thiere dann auf den bloßen Latentrostböden sitzen. Dieses wird aber vermieden, wenn die Latentrost nicht zu weit angefertigt sind und wenn auf Torfmull oder Sägemehl noch feinegeschmittenes Stroh oder Heu dünn aufgestreut wird. Eine solche Ginstreu gehört gewiß zum besten und verdient mehr als bisher in den Kaninchenstallungen Verwendung zu finden.

Obstbau.

Die besten Apfelsorten für hungrigen, trockenen Boden. Es gibt genügende Apfelsorten, die auch dort, wo Apfelbäume im allgemeinen schlecht fortkommen, noch gut gedeihen. Die Kenntnis dieser Sorten ist wichtig, denn so sehr man auch wünschen mag, daß für die Anpflanzung von Obstbäumen nur beste Verhältnisse gesucht werden, ganz können wir uns der Verpflanzung weniger guter Früchte nicht entziehen. — Der Begriff „hungriger trockener Boden“ läßt sich nun freilich nicht fest begrenzen; wie hungrig, wie trocken ist der Boden? Was der eine, der beste Verhältnisse gewohnt ist, hungrig nennt, betrachtet ein anderer noch als Wohlleben. — Und dann, wie verschiedenartig ist der Hunger, hier fehlt nur Feuchtigkeit, dort Kalk, an anderer Stelle ist wieder Kalk reichlicher und Humus fehlt, dort ist dürriger Boden in schlechter Lage vereint. Unsere Frage, schreibt der „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“, konnte nur den Zweck haben, einen Uebersichtspunkt festzustellen, die für ungunstige Bodenverhältnisse in erster Linie verurtheilt werden sollten. In dieser Hinsicht hat unsere betreffende Landfrage ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt: Wir kennen jetzt solche Sorten. Außer einer Reihe guter Lokalsorten: Christfinkelsapfel mit der Abart Gamsbäumerapfel (Rheinebene), Hausapfel (Aachen), Welschweinsäpfel oder Lehmapfel (Schlesien), die sämtlich in ihrem Gebiet als vorzüglich für trockenen Boden empfahlen werden, wurden folgende allgemein verbreitete Apfelsorten für unseren Zweck genannt: Charlarnowski 16mal; Wintergoldparmäne 14 mal; Landsberger Reinette 10mal; Langtons Sondergelblicher 9mal; Weitenapfel 8mal; Kaiser Alexander 7mal. Ferner je 6 mal: Großer Rheinischer Hofnapfel, Gestammter Kardinal, Rother Eiseraffel und Baumanns Reinette; je 4mal: Ruppurrother Cousinot, Bellini, Schöner von Bostoop, Rother Trierischer Weinaffel; je 3mal: Weißer Astrachan, Goldgelbe Sommer-Reinette; je 2mal: Graf Nothig, Prünznapfel, Grüner Fürstnapfel, Rareres Pöpping, Carpentin, Bismarckapfel, Gelber Gelapfel, Weißer Klarapfel, Schafnase, Rother Herbst-Calvill, Rother Jungfernapfel, Virginischer Rosenapfel, London Pöpping, Cor Pomona.

Forswirthschaft.

Gegen Wildverbiss werden den Forstbesitzern die verschiedensten Mittel angedrungen, in dessen zeigt sich bei vielen von ihnen der Nachtheil, daß sie von schädlichem Einfluß auf die Pflanzen sind. Ferner erweist es sich bei manchen in der Praxis, daß sie nicht haltbar genug an den Zweigen befestigt werden können oder auch, daß ihre Wirkung sich auf eine verhältnißmäßig zu kurze Zeit erstreckt. Als ein Mittel, das die eben erwähnten Fehler nicht zeigt, hat sich nachfolgendes bestens bewährt. In einem ausreichend großen Gefäß stelle man eine Mischung her, die sich aus 1 Theil Steintohlentheer, 1 Theil Kinderblut und 1,25 Theil Soda zusammensetzt. Diese Mischung wird auf folgende Weise vorgenommen: Den Theer sowohl wie das Kinderblut schütte man in ein eiernes Gefäß, Eimer oder Kessel und erwärmt beides über einem mäßigen Feuer, was

am einfachsten gleich an Ort und Stelle* im Walde geschehen kann. Hierauf wird die Soda zugefügt unter fortwährendem Umrühren mit einem Holzstabe, welches solange fortzuwehen ist, bis die Masse sich in einem derartig flüssigen Zustande befindet, daß sie sich mit einem Beitel oder einer Bürste dünn auf die Zweige auftragen läßt. Die Knospen befreiche man aber nicht. Das Mittel besitzt den Vorzug, daß es vom Regen nicht abgewaschen wird und den ganzen Winter hindurch anhält, falls es erst im Herbst zur Anwendung gekommen ist.

Ganewirthschaftliches.

Wollene Strümpfe dürfen nur in warmem Wasser gewaschen und in ebenfolchem gespült werden. Gut ist es, wenn dem Wasser etwas Seife beige zugefügt wird. Kaltes oder heißes Wasser darf zum Waschen nicht genommen werden, weil die Strümpfe dadurch hart werden oder eingehen.

Gefrorene Wäsche darf man nicht abnehmen, weil dieselbe leicht bricht. Ist Wind zu befürchten, der die Wäsche aneinander schlägt und so zertrümmert, so nimmt man am besten einen großen reinen Lappen, den man in ein Gefäß mit heißem Wasser taucht und überführt damit die Wäsche über der Leine. Diese löst sich sofort ab und wird nun ohne zu knicken abgenommen und in einen breiten Korb gelegt.

Flecken von Stearinzerzen entfernt man mittels Weingeist oder Aetheren mit Spiritus. Durch Auflegen von starken Löschsteinen und vorsichtigem Ueberfahren mit heißem Bismaleisen läßt sich der Flecken ebenfalls beseitigen.

Um das Anlaufen von Wollstoffen beim Waschen zu verhindern, weiche man sie abends in warmem, jedoch nicht zu heißem Wasser unter Zusatz von 1 Gramm Borax auf 1 Liter ein. Anderen Tags sind sie in einem auf gleiche Weise vorbereiteten Wasser zu waschen und in warmem Wasser nachzuwülen. Kaltes Wasser darf nie zur Anwendung kommen.

Für die Küche.

Die Schwarzwurzel giebt ein sehr schmackhaftes Gemüse ab, das auch der Gesundheit durchaus zuträglich ist. Die Herstellungsart ist folgende: In 50 Gramm Butter schmilzt man 2 Löffel Mehl hellbraun, füllt 1,50 Liter kochendes Wasser auf, fügt ein wenig Salz hinzu, giebt, wenn es aufkocht, die in etwa 3 Ctm. lange Stückchen geschnittenen Schwarzwurzeln hinein und läßt sie auf gelindem Feuer darin weich kochen. Beim Schalen der Schwarzwurzel muß man beachten, daß jede derselben, sobald sie von der Rinne befreit ist, sofort in mit Efig und Mehl verfestetes Wasser geworfen wird, damit sie weiß bleiben. Die Schwarzwurzeln kann man auch noch kochen oder zu Salat ammachen. Wenn man sie in der oben geschilderten Art als Gemüse giebt, empfiehlt sich, Möbchen aus gekochtem Schweine- und Rindfleisch dazu zu geben.

Fischauflauf. Fischreste werden durch ein Sieb gerieben. Zu 250 Gr. Fisch nehme man 125 Gr. geriebenes Weißbrod, 2 geschlagene Eier, etwas Salz und Pfeffer, 2 Eßlöffel Madeira, menge alles tüchtig durcheinander und koche es einer Fudingsform 30 Minuten im Wasserbade. Man gebe das Gericht mit einer Sauce, welche man aus einem Eßlöffel voll in Butter geschwemmen Mehl, 0,25 Liter Milch, weßem Pfeffer und Salz gekocht, und in welcher man zuletzt etwas Zitronensaft und Ei abgerührt hat.

Kübenjyrn. Weiße Kumpferrüben oder Zuckerrüben werden vollständig und sauber rein gewaschen, die Wurzelfasern, Blätter zc. abgetrennt,

wurde zur Wahl der Vorstände für die einzelnen Fach-

klasse für den Kreis Dabellshwerdt am 16. d. Mts. nachmittags 6-

der darin zum Ersten angefangen die Handbücher, und kleinere Bücher gemü-

die Rüben getrocknet und auf einem Reibeisen zerrieben. Der so genommene Saft wird durch eine Presse ausgepresst, vorher aber ein wollenes Sechtuch, damit nicht Adertheilchen mit durchfließen, in der Presse ausgebreitet. Hierauf kommt der Saft in einen Kessel, unter dem nun soviel Feuer gemacht wird, daß man die Hänge noch in dem Saft leiden kann. Hierauf nimmt man auf jedes Liter Saft ein drittel Liter Kalkmilch, nicht gehörig und gießt alles in ein mit Abflusloch und Hahn (Pfepe) versehenes Faß, in welchem man es 3 Stunden ruhig stehen läßt. Darnach schäumt man das Oberteil ab, kapt das Klare vorichtig ab, seigt es durch das inzwischen ausgewaschene wollene Sechtuch, gießt es in den Kessel und läßt es auf dem dritten Theil eintochen. Ist dies geschehen, dann seigt man unter stetem Kochen und Umrühren auf 30 Liter 0,5 Kilo gebrannte zerleinerte Knodden hinzu, doch nicht auf einmal, sondern nach und nach. Das Kochen seigt man noch eine viertel Stunde fort und mäßt dann das Feuer etwas. Hierauf schüttet man auf je 30 Liter Saft das Weiße von 6 Eiern zu, läßt es noch einmal aufkochen und seigt es noch einmal durch Leinwand. Der Syrup ist nun fertig und wird in gut verschlossenen feineren Töpfen aufbewahrt. Will man Kochzucker bereiten, so kocht man das Ganze so lange fort, bis von 30 Liter nur noch 2 Liter Flüssigkeit vorhanden sind, seigt 0,25 Kilo weissen Zucker zu, kocht das Ganze mit dem Weissen von 6 Eiern, seigt es durch und läßt es so lange stehen, bis die Masse lauwarm ist, worauf man sie in einen unglasierten Topf gießt. Nach einigen Tagen hat sich der Zucker angelegt. Den Syrup läßt man ablaufen, den Zucker selbst hebt man getrocknet auf.

Haje auf Frankfurter Art. Ein schöner Hainrücken wird gespickt und gezaolen, dann rührt man den Saft einer großen Citrone mit 10 Löffel Porenceoll einige Zeit und begiebt den Hainrücken während einiger Stunden mit dieser Flüssigkeit. Eine Stunde vor dem Gebrauche läßt man das Del abtropfen und brät den Hain mit Butter in der Kofpfe.

Hirschpfeffer schmeckt sehr gut, man muß ihn nur richtig herzustellen wissen. Kopf, Brust, Hals, Lunge, Herz und die vom Rücken abfallenden Rippen- und Lendenstücke des Thieres werden gut gewaschen und mit einer angemessenen Lösung von Fleischarttract, einem Weinglas voll Essig, Lorbeerblättern, Salz, weissem ganzen Pfeffer, einer halben Paprikaschote, englisch Gewürz und einigen schwarzen Tomaten übergossen, sowie mit zwei Kisten und wünschlich weissen Pfefferkörnern fast weich gekocht. Dann zerläßt man 125 Gramm Butter, bräunt sie mit Zwiebelstücken und Mehl und fügt die durchgeseigte Hirschbrüste hinzu. Dies Alles verricht man über dem Feuer mit etwas Zucker und einem Glas Nothwein und legt das Fleisch in einen Weig. Es darf darin nur heiß werden, aber nicht mehr kochen. Man garnirt das Gericht mit Salzgurken, Tomaten und kleinen Kartoffelkloßen oder giebt es in einem Reisrand zu Tisch.

Wauer-Küchel. Man rühre 250 Gr. Butter schaumig, rühre nach und nach 3 Eibotter und 125 Gr. Zucker und zuletzt 300 Gr. Mehl hinein. Von diesem Teige formire man nun runde Küchel, taucht sie zuerst in etwas geschlagenes Eiweiß und nachher in grobgestoßene Mandeln und Zucker, drücke in die Mitte derelben mit dem Finger eine Vertiefung, bade sie bei gelinder Hitze und fülle nach dem Erkalten eine Kirschle oder etwas Gelee in die Vertiefung.

Herstellung von Schlehwein. Da es in diesem Jahre viele Schlehgen giebt, so ist die Bereitung von Schlehwein sehr zu empfehlen.

Auf ein Faß mit möglichst weitem Spundloch von etwa 30 Liter Inhalt nimmt man 4—5 Liter reife Schlehgen, die aber noch keinen Frost erlitten haben, zertheilt sie in einem Mörser, füllt 2 Pfund große zerchnittene Nüssen hinzu und schüttet das Ganze in das Faß; dieses wird mit einem ganz leichten Weißwein oder in dessen Ermangelung mit Spiritus und Wasser zu gleichen Theilen so weit vollgefüllt, daß noch 2 Pfund heißgemachter flüssiger Zuckersyrup zugegiet werden können; tüchtig umgeschüttelt, wird der Wein zur Gährung gebracht, wenn nöthig mit etwas Preshefe. Nach beendeter Gährung wird der Wein im Januar oder Februar auf Klaiden gefüllt, er hat eine schöne leuchtende Farbe und ein feines Aroma wie Südwein.

Fragen und Antworten.

Fräulein J. K. in W. Um den Kanarienvogel auch im Winter Grünzug bieten zu können, empfehlen wir das Ausfließen von Vogelneiere in kleinen Töpfen, welche nach erfolgter Begrünung direkt in das Vogelbauer zu stellen sind. Ihre Lieblinge werden dann nach Bedarf das Abpflanzen selbst beizorgen und dabei gut gedeihen.

Herrn D. A. in G. Die beste Fütterweise bei Pferden dürfte folgende sein: Die Pferde zunächst zur Tränke zu führen, nach einem Zwischenraum von 30 Minuten wird die entsprechende Ration Hafer gegeben und erst zum Schlaf Heu.

Herrn Gutspächter W. U. in L. Auf Honigboden wird vorzugeweise gebrannter Kalk angewendet und zwar durchschnittlich 10—20 Gr. pro Morgen. Für leichte Böden, auf denen der gebrannte Kalk leicht zu energisch wirkt, ist dagegen der tohlenzure Kalk in Form von Mergel vorzuziehen. Will man leichten Boden mit gebranntem Kalk dängen, so wende man nicht mehr als 5 Gr. pro Morgen an. Der Kalk wird bei trockenem Wetter gleichmäßig ausgestreut und eingegiet, eingegrubert oder untergepflägt.

Herrn Verwalter K. L. in G. Die Kultur des Topinambur ist ähnlich der der Kartoffel; in Gegenden mit trockenem Frühjahr kann es die Knollen schon im Herbst auslegen, sie treiben dann im Mai, da sie viel Wärme zu ihrer ersten Entwicklung benötigen. Bei einer Neuanlage legt man die Knollen nach dem Pflug in etwa 60 Centimeter voneinander entfernten Reihen auf das vorher gut gedüngte und tiefgepflägte Feld. Zur Saat wähle man die größten Knollen aus, da sich diese früher entwickeln und ertragreicher sind. Die Knollen halten über Winter ohne zu erfrieren im Boden aus, verumkranten jedoch im nächsten Jahre nach dem Austreiben das Land, weshalb Topinambur nicht für die Fruchtfolge paßt. Saatkolben erhalten Sie am besten in größeren landwirtschaftlichen Samenhandlungen, wie z. B. Wilhelm Werner und Cie. Berlin. L.

Frau W. P. in G. Gegen Nervenstärke dient: Lavendelspirit 90 Gram, Rosmarinspirit 120 Gram, 15 Gramm Zimmt und 15 Gramm Muskatnuß, das Ganze 24 Stunden in die Sonne gestellt. Gegen Lähmung der Oelder alter, kalter, magerer Personen sind Einreibungen in die gelähmten Teile von Lavendelspirit, flüchtigem Kampferoliment, von jedem 30 Gramm, Spanischfliegenaktur 8 Gramm, 3 Mal täglich anzuwenden.

Frau B. F. in W. Um Wurzelkrautheilen bei Topfpflanzen festzustellen, hat man die betreffende Pflanze auszutopfen, ohne dabei den Wurzelballen zu zerreißen; dies geschieht dadurch, daß man die flache linke Hand auf den Topftrand hält, die Pflanze nntehet und mit dem Topfe auf einen

harten Gegenstand stößt. Nun lockert man mit einem zugespitzten Pflanzentäschchen den Wurzelballen ringsum auf. Dann kann man sehen, ob die Wurzel noch ihre natürliche Farbe und Frische haben, oder ob sie infolge übermäßiger Nässe oder, durch Begießen mit kaltem Wasser faul geworden oder ob sie durch Einwirkung starker Sonnenstrahlen auf den Topf oder von zu concentrirt verabreichten, hitzig wirkenden Düngemitteln verbrannt, oder durch Nachlässigkeit im Gießen verrottet sind. Alle faulen oder verroteten Wurzeltheile werden hierauf mit dem Messer abgesehnt und die Pflanze kommt in einen ebenfalls noch ungebrauchten, sauberen Topf.

Frau W. D. in F. Folgende einfache Methoden giebt es, um Milch zu prüfen, ob sie verfälcht sei oder nicht. Man stecke eine blanke Strichnadel in die Milch und siehe sie kentrecht wieder heraus; bleibt etwas Milch an der Nadel hängen, so ist sie ungenücht, andernfalls ober gefälcht. Ferner: bringt man einen Tropfen Milch auf den Daumen Nagel, so darf jener nicht etwa auseinanderfließen, sondern muß eine gewölbte Gestalt behalten; zerläßt er dagegen, so ist Wasser in der Milch. Schließlich: stellt man hinter ein mit Milch gefülltes Glas ein Licht, so wird man die Flamme, wosfern die Milch wirklich unverfälcht ist, durch diese nicht sehen können. Gießt man aber langsam Wasser zu der Milch, so wird alsdann allmählich die Flamme stets mehr und mehr sichtbar. Je mehr Wasser der Milch also zugegossen werden mußte, desto besser war sie ursprünglich.

Herrn Ritzgeutbesitzer v. A. in P. Um den üblen Hautgeruch bei Hunden zu beseitigen, empfehle warme (37 Gr.) Bäder von Sublimatlösung (1 : 1000). Jedes Bad muß mindestens 15 Minuten lang wirken.

Frau H. M. in G. Gegen Verstopfung bei Kindern hat sich folgendes gelinde Abführmittel, das gerne eingenommen wird, recht gut bewährt: Beste Sorte Manna 25 Gr., gebrannte Magnesia 50 Gr., Schneefelblumen 50 Gr., weißer Honig 20 Gr. Diese Substanzen werden miteinander vermischt und 1—3 Theelöffel voll in warmer Milch bei gewöhnlicher Verstopfung verabreicht; um eine stärkere Wirkung zu erzielen, mischen 3—4 Theelöffel voll gegeben werden.

Herrn Gutsbesitzer K. E. in Sch. Zur Beförderung des Rindens leistet eine Abkochung von Brennnesselwurzeln sehr gute Dienste. Eine Handvoll dieser Wurzeln wird fein geschnitten, in 2 Liter Wasser 30 Minuten lang gekohten und täglich 3 Mal — Morgens, Mittags, Abends — 30 Minuten vor dem Füttern, ein Liter davon eingegeben. Regt sich der Geschlechtstrieb schon am zweiten Tage, so darf der Trank nicht mehr weiter verwendet werden.

Herrn K. D. in L. Zur Anlage einer Weflmurmheke gehören: 1 dicke Kiste, alte wollene Lappen, etwas angefeuchtete Weizenkleie, Weflmurbrant (in größeren Vogelhandlungen erhältlich) und 16—20 Grad Wärme; dann entwickelt sich die Hede ganz vorzüglich.

Frau K. R. in G. Spisbüßen, welche nur unangenehm geworden sind, können Sie ohne große Kosten selbst reinigen. Hier das Rezept: Kalkwasser bereiten, in welchem Pergamentlein aufgelöst wird, nun den betr. Gegenstand 1 Stunde in diese Flüssigkeit hinein hängen, dann abtropfen lassen und schließlich solchen mit Alaunwasser überfrischen.

Frau Th. W. in B.-M. Als ein gutes Mittel, um das Gefrieren der Fenstercheiben zu verhüten, hat sich das Abreiben derselben mit Glycerin bewährt.